

lungen in Genf zunächst ziemlich rätselhaft erschienen. Die Viererkommission, die aus einem Belgier, einem Brasilianer, einem Chinesen und einem Japaner bestand, wollte zuerst an die Teilung des Industriegebietes nicht recht heran. Es wurde daher eine Unterkommission gewählt, die sich aus einem Schweizer und einem — Tschechen zusammensetzte und die dann auch den Teilungsplan prompt zustande brachte. Warum es gerade ein Tscheche sein mußte, der dabei mitwirkte, wird jetzt vollkommen klar. Es handelte sich bei der Wahl dieser Personlichkeit um einen besonderen Vertrauensmann Branda's, der die Vertretung Oberschlesiens so durchzuführen hatte, wie sie amischen Frankreich und England auf Grund des zwischen ihnen geschlossenen Kompromisses vereinbart worden war. Dafür soll der Tscheche auch noch von polnischer Seite auf Verreiben Frankreichs gewisse Zugeständnisse erhalten haben, über die man wohl demnächst näheres erfahren wird. Also ein Schacher, wie er im Grunde nicht, ein Schacher schmählicher und krampelöcherer Art mit deutschem Geblute und deutschen Kulturwerten und Wirtschaftswerten, deren Haub an unierem Lebensmarke zehrt! Es ist empörend und wir können aus diesem Verhalten der Entente abermals lernen, daß wir in den Augen der westmächtliden Staatsmänner auch heute noch nach 25jährigem Friedenszustand nichts weiter sind als eine verächtliche Masse, mit der man nach brutaler Willkür verfährt, wenn es gilt, irgendein eigenes Interesse in Paris oder London zu befriedigen. Und da sollen wir als die gebildigen, gutmütigen Schafe immer noch die alte Melodie weiter plärren, daß wir erfüllen wollen bis zur Bewußtlosigkeit, während man uns das Neß erbaumungslos über die Ohren zieht? In der Tat, es ist die allerhöchste Zeit, daß dieses unwürdige Gebahren endlich aufhört. Den kommenden neuen Männern in der Reichsregierung ruft die öffentliche Meinung zu: „Heran mit Eurem Niederwisch! Sagt der Enicnie ummunden, daß durch den Rechtsbruch und die Verewaltung in Oberschlesien auch das Londoner Ultimatum hinwiltig geworden ist, und daß man uns nun wesentlich erleichterte Bedingungen gewähren muß!“

Die Wendung, die in dem Entschlusse zu völliger Umgestaltung der Regierung zum Ausdruck gekommen ist, hat ihren Grund in der Weigerung des Zentrums und der Demokraten, sich angesichts des in Oberschlesien an uns hangenen Nausbes noch ferner als Vorposten für die Sozialdemokratie benutzen zu lassen, die Krampfhalt an dem Verbrechen scheitert, für das Kabinett Birib mit Hilfe der genannten beiden bürgerlichen Parteien und der Unabhängigen ein Vertrauensvotum herauszupressen, das ein weiteres Fortwärteln im Sinne der alten Erfüllungspolitik gestattet hätte. Da das Zentrum und die Demokraten durch die Ablehnung der sozialdemokratischen Zustimmung sich geschlossen auf den von der Deutschen Volkspartei vertretenen Standpunkt gestellt haben, und da mit dem Ausbleiben der Sozialdemokratie aus der Koalition nicht zu rechnen ist, so erscheint jetzt die verbreiterte Koalition in greifbarer Nähe gerückt. Aus diesem Anlaß sei daran erinnert, daß vor zwei Jahren als zum ersten Mal von demokratischer Seite der Deutschen Volkspartei nahegelegt wurde, sie solle doch nicht wie die törichten Jungfrauen in der Bibel handeln, sondern rechtzeitig auf ihre Lampe gucken und ihr Licht in der Regierung leuchten lassen, aus dem volksparteiliden Kaner die geharnischte Erwiderung kam, die Demokraten möchten gefälligst die Bestimmung des Zeitpunktes, den die Volkspartei für einen solchen Schritt geeignet halte, ihr selbst überlassen. Im übrigen überdenke die Deutsche Volkspartei nicht entfernt daran, bloß deshalb an der Regierung teilzunehmen, um der Sozialdemokratie die Last der Verantwortung zu erleichtern und ihr gleichzeitig, wie es Demokraten und Zentrum bis dahin getan, eine vorbereitende Stellung zuzugewöhnen. Die deutsche Volkspartei werde vielmehr, des könne man sicher sein, im Falle ihres Eintritts in die Regierung, mit aller Energie dafür sorgen, daß die bürgerlichen Interessen voll zur Geltung kämen und der sozialdemokratische Einfluß auf einen solchen Grad zurückgedrängt würde, wie er dem wirklichen Rückhalt der Partei bei der Wählerchaft entspreche. Es darf angenommen werden, daß die Deutsche Volkspartei noch heute auf dem damals betonten Standpunkt steht und daß sie daher innerhalb der verbreiterten Koalition keine Berechnungen dulden wird, die darauf hinauslaufen, der Sozialdemokratie eine besondere Vorzugsstellung im Kabinett zu sichern, auf Grund deren sie ihren Willen den drei bürgerlichen Parteien aufzuzwingen sich anmaßen könnte. Von der Einsicht und Festigkeit, womit Zentrum und Demokraten die Deutsche Volkspartei bei einer solchen Politik unterstützen, wird der Erfolg der verbreiterten Koalition abhängen. Sollte es schließlich im Echoe der neuen Koalition zu Auseinandersetzungen kommen, die das Ausbleiben der Sozialdemokraten herbeiführten, so würde eine rein bürgerliche Regierung mit Ausschluß der Deutschen nationalen das nächste Entwicklungsstadium bilden müssen.

Die Lehren des Berliner Wahlergebnisses. Der deutsch-nationale Erfolg.

Berlin, 17. Okt. In den gestrigen Wahlen bemerkt der „Volks-Anzeiger“: Der bürgerliche Erfolg ist in erster Reihe den Lehren zu danken, die die einjährige Willkürherrschaft der radikalen Linken der Bürgerlichkeit von Groß-Berlin vermittelt hat. Daß dabei die Deutsch-nationale Volkspartei auf nichtsozialistischer Seite den Vorwärtenteil des Erfolges davongetragen hat, ist ein Zeichen der Zeit, daß den Regierenden allerorts in deutschen Landen zu denken geben sollte. Die Wahllosigkeit der Debe, die gerade gegen diese Partei von oben wie von unten her in Szene gesetzt wurde, ist ihren Urhebern Ibel genug bekommen. Die Deutsch-nationalen haben Aussicht, als zweitstärkste Partei in das Berliner Rathaus einzuziehen. So machtvolle Hoffnungen lassen sich unmöglich durch Ausnahmeverfügungen oder gar durch Mittel nackter Gewalt aus der Welt schaffen. Wer sich wirklich verantwortungsvoll fühlt an dem Geschick unseres Vaterlandes, sollte darauf bedacht sein, wie er auch sie in den Dienst des Allgemeinwohl zu stellen vermöge; denn je höherer sich unsere Zukunftsaussichten gestalten, desto verdröckerlicher wäre es, so weite Schichten des deutschen Bürgeriums von der Mitarbeit im Staats- und Kommunalwesen auszuschließen.

Das vorläufige Wahlergebnis.

Berlin, 17. Okt. Nach den vorläufigen Berechnungen des städtischen Wahlbüreaus sind bei den Stadtverordnetenwahlen am Sonntag insgesamt 1672 513 Stimmen abgegeben worden, von denen auf die bürgerlichen Parteien 845 773 und auf die drei sozialistischen Parteien 826 740 Stimmen entfielen. Diese Zahlen sind errechnet worden, nachdem noch gestern abend die einzelnen Ergebnisse von Stunde zu Stunde durch Berichtigungen und Ergänzungen geändert worden waren. Im einzelnen entfielen auf die Z. P. D. 343 685, auf die U. Z. P. D. 423 085, auf die R. V. D. 159 970 Stimmen, auf die Deutsch-nationale Volkspartei 288 988, die Deutsche Volkspartei 251 728, die Demokraten 122 917, das Zentrum 61 443, die Wirtschaftspartei 84 370, die Deutsch-sozialistische Partei 11 830, die Deutsch-nationale Wählerkraft 5978, den Ordnungsbund 9076, die Freie Vereinigung 9463 Stimmen. Danach werden die bürgerlichen Parteien mit einer geringen Mehrheit, vielleicht infolge der Vitenverbindungen auch nur in gleicher Stärke mit den sozialistischen Parteien in das Stadtparlament einziehen.

Die Mandatsverteilung in Groß-Berlin.

Berlin, 17. Okt. Nach einer auf Grund der bis jetzt vorliegenden Zahlen angestellten Berechnung würde sich folgende Verteilung der Mandate für das Stadtparlament Groß-Berlin ergeben, wobei davon ausgegangen ist, daß die Zahl der Mandate auf 225 festgelegt ist: Deutsch-nationale 44 Mandate, Deutsche Volkspartei 34, Wirtschaftspartei 11, Deutschsozialistische 8, Zentrum 7, Demokraten 17, Mehrheitssozialisten 45, Unabhängige 41, Kommunisten 20.

Neutrale Beurteilung des Genfer Unrechts.

„Der Höhepunkt der weltpolitischen Vorarbeiten.“

Rosenbagen, 17. Okt. „Extraabende“ schreibt in einem Leitartikel, der „Neuzeit“ überschrieben ist, zur ober-schlesischen Frage u. a.: Die Entscheidung, die der Völkerverbund getroffen hat, bedeutet den Höhepunkt einer Reihe weltpolitischer Vorarbeiten, die sich auf dem künftigen Grunde des Verfallter Friedens aufbauen. Mit der sehr langen Reihe von Entscheidungen gegenüber Deutschland wird bewirkt, daß Europa niemals Frieden erhält. Man kann dies ausschmücken wie man will, alle Pläne können die Wahrheit nicht verleiern, daß man jetzt neue Kriege und Kämpfe vorbereitet. Dies geschieht von einer Initiation, die errichtet wurde, um in der Welt Frieden zu schaffen. Die polnische Republik wird niemals zulassen, daß in Europa Frieden herrscht. Ihr Name ist Eroberung und Kriege, Unterdrückung und das. Keiner von den Gedanken, der die Grundlage für das große Friedenswerk nach dem Kriege bilden sollte, hat Aussicht, in Polen verstanden zu werden. Von hier geben nur Gedanken aus, die die Förderung der Macht zum Zweck haben, ohne Rücksicht auf die übrige Welt und auf die Wohl der Mittel. Es steht fest, daß Polen Frankreichs Verfechter ist, um Deutschland am Gehen zu treiben und zu unterdrücken. Es ist mörderisch für Deutschland, aber nicht mörderischer als für Frankreich selbst und für das ganze europäische Reichland. (W. T. B.)

„Teuflische Lösung.“

Madrid, 17. Okt. „ABC“ bringt einen scharfen Leitartikel über Oberschlesien unter der Überschrift „Teuflische Lösung“ und sagt darin, die Entscheidung des Völkerverbundes widerwärtig der klaren Willensäußerung Oberschlesiens und bedeute einen Gewaltakt. Oberschlesien werde verstoßen ohne Rücksicht auf Gerechtigkeit, Vernunft und den Willen seiner Einwohner, die zum Schaden Europas der besseren Ausnutzung des schließlichen Reichtums bedürfen, um den durch den Krieg verursachten Schaden wieder auszumachen, der durch diejenigen hervorgerufen sei, welche heute weiter rühelten und neue Katastrophen vorbereiteten. (W. T. B.)

Professhndgebungen in München und Stuttgart.

München, 16. Okt. In einer eindrucksvollen Kundgebung gehalten sich eine heute von Vertretern aller politischen Parteien von den Deutsch-nationalen bis zu den Mehrheitssozialisten von den Verbänden heimatreuer Oberschlesier aufgeführte Professorenversammlung gegen den Genfer Beschluß über Oberschlesien im überfüllten Wagneraal. Es wurde eine Entschlieung angenommen, in der es u. a. heißt: Wir werden nicht anerkennen, daß Grund des Selbstbestimmungsrechtes zu verlangen, daß Schlesien ungeteilt bei Deutschland verbleibt. Deutschland muß den Verfallter Vertrag durch einen solchen Gewaltakt als gebrochen erachten, der auch die Erfüllung der anferlegten Verpflichtungen unmöglich macht. Wir fordern von der Reichsregierung, daß sie die Folgen der ganzen Welt zum Bewußtsein bringt. Schließlich wird den Brüdern und Schwestern, die der fremden Herrschaft ausgeliefert werden sollen, die Treue gelobt und die Bitte an sie gerichtet, mit dem übrigen Deutschland alle Kräfte einzusetzen, daß der Tag ercheine, an dem die Grenzspähle fallen, die ein Diktat errichten wollte. (W. T. B.)

Stuttgart, 16. Okt. In der imposanten von über 10 000 Personen besuchten Versammlung im Hofe des neuen Schlosses hat die Bevölkerung Stuttgarts gestern abend Einpruch gegen die geplante Vergewaltigung Oberschlesiens erhoben. Staatspräsident Dr. v. Döber sprach von dem Aufschrei von Millionen deutscher Männer und Frauen über die Vergewaltigung durch den Völkerverbund in Oberschlesien, der im Widerspruch mit den Forderungen des Rechts stehe und ein Schlag ins Gesicht der wirtschaftlichen Einsicht und politischen Vernunft sei. Der Staatspräsident erklärte, man mühte dem Felnde sagen: bis hierher und nicht weiter! Wir wollen und müssen einig sein in diesen Tagen der Entscheidung.

Vertagung des Parteitag der Deutschen Volkspartei

Berlin, 17. Okt. Die Parteileitung der Deutschen Volkspartei hat beschlossen, mit Rücksicht auf die durch

Es händen danach 116 bürgerlichen Abgeordneten 106 der Linken genehmigt. In der verflochtenen Stadtverordnetenversammlung fanden 125 sozialistische nur 100 nichtsozialistische Stadtverordnete gegenüber. Die neuen Zahlen 116 zu 106 ergeben nur insgesamt 222 Mandate. Die fehlenden drei Mandate lassen sich infolge der noch nicht abgeschlossenen Abstimmung noch nicht mit Sicherheit verteilen.

Sachleistungen auch an England?

Ein Vorschlag Rathenaus an England. London, 17. Okt. „Daily News“ zufolge finden gegenwärtig zwischen der englischen und der deutschen Regierung Verhandlungen über die Form statt, in der Deutschland sich seiner Reparationsverpflichtungen gegenüber England in diesem Jahre entziehen soll. Das Deutsche Reich hat bekanntlich an England eine Darlehenssumme in Höhe von 45 Millionen Pfund Sterling zu leisten. Namens der deutschen Regierung soll Minister Dr. Rathenaus in London einen Vorschlag unterbreitet haben, die Zahlung teilweise durch Sachleistungen anzusetzen. Die „Daily Mail“ bemerkt zu diesen Verhandlungen, daß gewisse Kreise der deutschen Industrie zwar der Meinung seien, Sachleistungen an England würden den Kurs der Mark unangünstig beeinflussen, daß jedoch mehrere deutsche Minister sich annehmen dieser Zahlungsmodalität angeschlossen hätten. (Da.)

Die Unlaken französischer Rohlinge.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Brüssel, 17. Oktober. Vor kurzem war durch die deutsche Presse die Meldung gegangen, daß sich französische Soldaten in Comberg-Obelbe schwerer Ausschreitungen gegen eine Prozession zu schinden kommen ließen. Die amtliche Nachprüfung ergab, daß am 31. Juli Walfahrer der Pfarrgemeinde Comberg-Obelbe, ungefähr 300 Männer, Frauen und Kinder, abends gegen 10 Uhr auf dem Marktplatz von französischen Soldaten überfallen wurden. Zunächst wurden einigen Kindern, die bei der Musik mit Madeln leuchteten, diese entzogen und zertrübt. Darauf wurde die Fahne des Junglingsvereins dem Träger entzogen, auf den Boden geworfen, mit Füßen getreten und der Fahnenstock zerbrochen. Auch alle anderen bei der Prozession mitgeführten Fahnen wurden heruntergerissen und die Walfahrer geschlagen und mit Seitengewehren bedroht. Selbst der in voller Amtstracht anwesende Geistliche wurde von den Soldaten auf schwere bedroht. Die zuständige französische Kommandostelle ist über die Ausschreitungen unterrichtet worden. Soweit bekannt, ist die Unterlegung der Angelegenheit im Gange, die hoffentlich zur schärfsten Verurteilung der Täter führt.

Ein neuer Bandeneinfall in Steiermark.

Wien, 17. Okt. Anlaß wird berichtet: Heute vormittag wurde eine im heiligen Grenzort Warregg südöstlich Jedding eingekerkerte ungarische Bande nach längerem Feuerkampf durch Alpenjäger und Gendarmenpatrouillen zurückgeworfen. (W. T. B.)

Die Entscheidung über Oberschlesien herbeigeführte politische-parlamentarische Lage den für den 21. und 22. Oktober nach Stuttgart einberufenen Parteitag vorläufig zu vertischen. (W. T. B.)

Eingeständnisse Balfours.

Wie wir bereits in der Montagausgabe unseres Blattes mitteilten, hielt Lord Balfour am Sonnabend vor englischen Pressevertretern eine längere Rede über Oberschlesien, aus der noch folgende Einzelheiten besonders interessant sind:

Bei der Hervorhebung der Schwierigkeiten des ober-schlesischen Problems erklärte Balfour, der Friedensvertrag habe in nicht mißzuverstehenden Worten festgelegt, daß die Grundlage der Teilung Oberschlesiens so weit als möglich mit den Wünschen der Bevölkerung übereinstimmen müsse, daß jedoch die industriellen Verhältnisse in Betracht gezogen werden müßten. Der Friedensvertrag habe die Bevölkerung Oberschlesiens an die erste und die Industrie an die zweite Stelle gelegt. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß der westliche Teil Oberschlesiens deutsch und der südöstliche Teil polnisch sei. Das Problem der Grenzschleung sei sehr verwickelt gewesen, und man mühte einen Schnitt durch ein hochindustrielles Gebiet machen. So liege z. B. eine Krastifikation auf der einen Seite der Grenzlinie, und die Mehrheit der Einwohner, die von dieser Krastifikation abhängen, befinde sich auf der anderen Seite der Grenze; eine Wasserversorgungsstelle liege auf der polnischen Seite und müsse von den Deutschen auf der anderen Seite benutzt werden. Balfour sagte, er sei sicher, daß es keinen Engländer geben würde, der in diesem Gebiete reist und nicht mit Besorgung die Verteilung dieses Gebietes sieht; man würde wegen dieser Verteilung sogar Entsetzen empfinden. Er sei der letzte, der in Abrede stelle, daß in Zusammenhang mit diesem Verfahren Ungelegenheiten entstehen würden, vielleicht sogar ziemlich ernste, er glaube jedoch trotzdem, daß durch sorgfältige Anordnungen diese Ungelegenheiten unangeneher vermindert werden würden. Wenn die beiden Parteien gewillt seien, Klugheit und eigenes Interesse walten zu lassen, dann würden sie in der Lage sein, den Plan zu einem durchführbaren Vorschlag zu machen. Balfour wies darauf hin, daß auch das Industriegebiet von Teschen scharf in zwei Teile geschnitten worden sei, und er habe erfahren, daß der dortige Plan gar nicht schlecht arbeite. Die Wölfer auf beiden Seiten der Grenze läßen dort ein, daß sie zusammenarbeiten müßten, und sie arbeiteten auch zusammen. Er hoffe, daß der Geist, der die Tschecho-Slowaken und die Polen in Teschen befehle, auch die Deutschen und die Polen in Oberschlesien erfüllen werde.

Die Stellungnahme der englischen Presse.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) London, 17. Okt. Die englische Presse beschäftigt sich heute ausführlich mit dem Beschluß des Völkerverbundes in der ober-schlesischen Frage. Die liberale und die sozialistische Presse beklagt die Teilung sehr lebhaft. „Daily Express“ erklärt, daß die Entscheidung des Völkerverbundes eine Enttäuschung für alle seine Freunde bedeuten müsse. — Die „Times“ dagegen biliait natürlich die Genfer Entscheidung. Das Blatt behauptet, daß der Völkerverbund im gegenwärtigen Falle wie ein oberer Gerichtshof gehandelt habe, und daß dessen Entscheidung endgiltig angenommen werden würde. Die Freunde des Völkerverbundes würden ihm einen schlichten Dienst erweisen, wenn sie ihn bestia kritisieren würden, weil er keinen Spruch fällt, der ihren Vorurteilen Rechnung trägt. Die „Times“ glaubt, daß der Spruch unparteilich und praktisch sei und für den Völkerverbund eine große Ehre bedeute. — Die „Morning Post“ schreibt, man müsse glauben, daß die Entscheidung des Völkerverbundes Deutschland in die Unmöglichkeit verleben würde, eine Entschädigungsumme zu zahlen, über dieser Eindruck sei, wenn man ihn genauer prübe, durchaus falsch. (1) Die wirtschaftlichen Abmachungen, die man Deutschland und Polen vorzuschlagen werde, würden angeblich zum Vorteil Deutschlands (1) ausschlagen. — Der „Daily Chronicle“ schreibt, die Entscheidung des Völkerverbundes sollte von allen Abkürzungen, England mit einbezogen, angenommen werden, obwohl sie in den Augen der englischen Regierung noch recht weit von einem Ideal entfernt sei.

Zeitungsstreich in Berlin.

Berlin, 17. Okt. Die Arbeiterschaft des Verlages von Rudolph Mosse des „Berliner Tageblattes“ und der „Berliner Volkszeitung“ hat am Sonnabend wegen der Ablehnung tarifwideriger ultimativer Forderungen die Arbeit niedergelegt, so daß die genannten Blätter seitdem nicht erscheinen. Die Organisation der Berliner Zeitungsarbeiter erklärte sich nunmehr mit dem Mosse'schen Verlage solidarisch. (W. T. B.)

Eine Erklärung der Berliner Zeitungsarbeiter.

Berlin, 17. Okt. Im Verlag von Rudolph Mosse, „Berl. Tageblatt“, ist infolge von Lohndifferenzen das technische Personal in den Streik getreten. Aus diesem Anlaß veröffentlicht die Berliner Zeitungsarbeiter-Organisation eine gemeinschaftliche Erklärung, in der es u. a. heißt: Schon seit geraumer Zeit machen sich in der Arbeiterschaft des Buchdrucker- und Zeitungsarbeiteres Bestrebungen geltend, die geeignet sind, die seit Jahrzehnten bewährte Tarifgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und -nehmern zu untergraben. Um die Tarifhöhe der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse anzupassen, ist der Tarifaußschuß der deutschen Buchdrucker im September dieses Jahres zusammengetreten und hat eine Neuregelung der Tarifhöhe bis 31. Dezember d. J. vorgenommen. Die Arbeiterschaft des Verlages Mosse setzte sich über diese Beschlüsse hinweg, indem sie über die ursprüngliche Forderung hinausgehende neue Forderungen stellte und deren Erfüllung in ultimativer Form innerhalb drei Stunden verlangte. Gleichzeitig erklärte die Arbeiterschaft, daß sie Verhandlungen über diese Forderungen unter Mitwirkung irgendwelcher tariflicher Instanzen unbedingt ablehne. Der Verlag antwortete hierauf, daß er kollektive Demütigungen nur in Übereinstimmung mit seiner Organisation vornehmen könne, und daß er dieser die Angelegenheit schleunigst unterbreiten werde. Die Arbeiterschaft beantwortete diese Erklärung kurz vor dem Erscheinen des Sonnabend-Abendblattes mit der sofortigen Einstellung der Arbeit. Gegenüber diesem Vorgehen der Arbeiterschaft gibt es für die Berliner Zeitungsverlage, um das gefährdete Tarifrecht vor dem Untergange zu bewahren, keinen anderen Weg, als sich mit der betroffenen Firma solidarisch zu erklären. Es ist ein schwerer Entschluß in erster Stunde, wenn so gehandelt wird. Es geschieht dies nicht nur einem Gebot der Notwehr folgend, sondern im Hinblick auf die Aufrechterhaltung unserer gesamten deutschen Wirtschaft, die mit dem Tarifwelen steht und fällt. Die Verteilung und Hochhaltung des Tarifgedankens ist für die Regierung und insbesondere für die Gewerkschaften und Unternehmer-Organisationen in gleichem Maße Lebensnotwendigkeit. Tariftreue ist Vertragstreue. Wer Tarife bricht, bricht sein Wort.

Der drohende Eisenbahnerstreik im Bezirk Halle.

Halle, 17. Okt. Heute fand in der Eisenbahnhauptwerkstatt eine Abstimmung über den Streik statt. Es stimmten 1087 für den Streik und etwa 200 gegen den Streik. Bei den Verhandlungen zwischen der Eisenbahndirektion und den Angehörigen ist eine Einigung nicht ausdandekommen. (W. T. B.)

Die Prozesse des Prinzen Friedrich Leopold.

Berlin, 17. Okt. Von den zwischen dem Prinzen Friedrich Leopold und dem preussischen Finanzminister Schweben den Prozessen ist jetzt der erste vor dem hiesigen Landgericht zur Entscheidung gelangt. Das Urteil lautete zugunsten des Prinzen. Gegenstand des Prozesses war der Vertrag, den der preussische Finanzminister mit dem Prinzen im Juni 1921 unter Anwendung von 20 Mill. Mk. aus Staatsmitteln abgeschlossen hatte. Der preussische Finanzminister hatte im Frühjahr 1920 das Gesamtvermögen des Prinzen mit Beschlag belegt und die Einnahmen daraus sequestriert. Infolgedessen geriet der Prinz, der sich damals in Lugano aufhielt, in große Not und war gezwungen, gegen Verpfändung seines dortigen Besitzes Kredit zu hohen Zinsen aufzunehmen. Als schließlich die Gläubiger mit einem Zwangsverkauf der verpfändeten Sachen drohten und der Prinz wie seine Gattin die erforderlichen Erlösmittel nicht mehr aufbringen konnten, wandte sich die schweizerische Regierung in Vertretung eines öffentlichen Ständes an die Reichsregierung, die beim preussischen Finanzminister wegen unverzüglicher Abhilfe vorstellte wurde. Der preussische Finanzminister antwortete darauf, aus Staatsmitteln die Schulden des Prinzen zu tilgen. Er entsandte seinen Vertreter nach Lugano, der dort die Schweizer Gläubiger zusammenberief und ihnen namens der preussischen Regierung Vorkaufsanträge ihrer Forderungen bei einem Kassa von 10 Prozent anbot. Der Prinz lehnte jedoch, da ihm von privater Seite günstiger Hilfe angeboten war, die Intervention des Finanzministers ab. Schließlich kam jedoch ein Vertrag zustande, wonach der Finanzminister die Schweizer Schulden des Prinzen, die insgesamt auf etwa 2 Millionen Franken schätzten, ablöste. Die hierfür übergebenen Pfänder wurden dem Gesandten in Bern zur Verwahrung übergeben. Bald danach kam es zu Differenzen. Der Finanzminister verlangte von dem Prinzen nachträglich als Sicherheit Hypotheken auf seinen deutschen Besitz und machte hiervon sogar die Zahlung von Unterhaltungsgebern an den Prinzen abhängig. Nachdem der Prinz dieses Verlangen zurückgewiesen hatte, erklärte der Finanzminister den Prinzen für vertragsbrüchig und drohte ihm einen sofortigen Verkauf der verpfändeten Gegenstände an. Gegen diese Drohung rief der Prinz, um den Verkauf der verpfändeten Gegenstände zu verhindern, den Schutz des Gerichts an. In der Verhandlung schloß sich das Gericht dem Standpunkte des Klägers an und verurteilte den Finanzminister, anzuerkennen, daß der Vertrag seitens des Prinzen nicht verletzt sei und er kein Recht habe, verpfändete Gegenstände zu verkaufen. Ebenso wurden sämtliche Kosten dem Finanzminister auferlegt.

Beiträgerelien in der Mordaffäre Erzberger.

Karlsruhe, 17. Okt. In der Untersuchung der Mordaffäre Erzbergers ist ein neuer Zwischenfall eingetreten. Drei Berliner Polizeibeamte, die angeblich handschriftliche Aufzeichnungen der gestrichelten Täter über die Namen und ihre Wohnungen gefunden hatten, sind vom Dienst suspendiert und gegen sie ein Verfahren wegen Betrugs eingeleitet worden.

Das mißglückte Attentat auf Dr. Stresemann.

Berlin, 17. Okt. Auf dem westfälischen Parteitage der Deutschen Volkspartei in Bielefeld war von außen her durch das Feuer in das Versammlungshaus geschossen worden, als der Abgeordnete Stresemann eben seine Rede beendet und Abgeordneter Duno das Wort ergriffen hatte. Auf die Ermittlung des oder der Täter ist jetzt eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt worden.

Anschreitungen im Berliner Kellnerstreik.

Berlin, 17. Okt. Im Kellnerstreik kam es gestern zu erneuten Ausschreitungen. In Versammlungen soll die Parole ausgegeben worden sein, eine noch schärfere Taktik anzuwenden, die Arbeitswilligen auf ihrem Heimwege zu verfolgen und niederzuschlagen, sowie ferner Plakate an die betreffenden Häuser anzuheften, in denen die Arbeitswilligen wohnen. Beides ist gestern denn auch geschehen. Namenlos wurden Arbeitswillige des Hotels Espinasse, des Zentralhotels und des Hotels Bristol von den Streikenden gemißhandelt. Auch Hotelaffäre wurden verschiedentlich von den Streikenden überfallen. Die im Espinasse-Hotel untergebrachte Entenfarm mit 11000 hat deshalb Beschwerde erhoben, so daß diese Vorgänge noch ein diplomatisches Nachspiel haben dürften. In Häusern, in denen Arbeitswillige wohnen, waren gelbe Plakate angeheftet, in denen die Hausbewohner aufgefordert wurden, auf die Streikbrecher ein aufmerksames Auge zu richten. Der Erfolg war, daß die Arbeitswilligen vielfach von Hausbewohnern überfallen wurden.

Berlin, 17. Okt. Die Streiks und die durch diese in die Betriebe gebrachte Unsicherheit, dazu die Terrorakte, haben eine Anzahl von Inhabern großer Gaststätten veranlaßt, ihre Betriebe nicht wieder zu öffnen, sondern sie anderen Zwecken dienlich zu machen. Das große Weinhaus Ost wird seine Weinläden dem Kleinkauf und die Ausdränkräume anderen Zwecken dienlich machen. Das bedeutet, daß weit über 100 Gasthausangestellte nicht wieder eingestellt werden können.

Kunst und Wissenschaft.

- † **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Johens in Regensburg“ (18); Schauspielhaus: „Das Räuber von Heilbrunn“ (17); Reichstheater: „Das vierte Gebot“ (18); Kellner-Theater: „Wascothchen“ (7); Central-Theater: „Die spanische Hochzeit“ (7).
- † **Kammerkammer Robert Wülfel** ist als Hochschullehrer für Gesangs an das Konservatorium für Musik in Dresden verpflichtet worden.
- † **Verkaufsstelle.** Heute, Dienstag, 18 Uhr im Künstlerhaus einmaliges Violin-Konzert von Andreas Weisbacher. Karten bei Ries.
- † **Wibert Grauna** dirigiert am nächsten Donnerstag im Gewerbehaus den Braunschweigischen Musikverein mit dem Viertonischen Orchester. Als Solist ist Professor Josef Penzance, Leipzig-München, gewonnen worden, der das A-Dur-Konzert mit Orchester spielt; außerdem: Die Wasserfälle der Villa d'Este und „Der heilige Franziskus, auf den Wegen schreitend“. Das Orchester bringt die Einsonnige Dichtung nach Viktor Dunas: „Was man auf dem Berge hört“ und „Der Tanz in der Dorfkirche“ (Mephisto-Walzer). Karten bei Ries.
- † **Bezeichnung Freunde deutscher Kunst.** Freitag, 28. Oktober, 18 Uhr, im kleinen Saale der Kaufmannschaft: Zweiter kleiner Anhang. Dr. Erich Drah, Vektor für Vortragsschule an der Universität Berlin, wird Teile aus der jüngeren und älteren Odysseus rezitieren. Bräulein Schönder und Dr. V. R. Glash halten Einführungsansprache. Karten bei Ries.
- † **Wally Seiff-Georgi** trat in ihrem Vortragabend (Sonabend in der Kaufmannschaft) für ihre dichten Gedichtsgenossen in die Schranken. Auf Entdeckungsfahrten war sie bei der Vortragswahl nicht gegangen; nur wohlbekannte und langjährige Dichtergattinnen Namen fanden im Programm: Anette Droste-Hilshoff, Marie v. Ebner-Eschenbach, Fride Kurz u. a. Was sie aber an Dichtproben ausgewählt hatte war kennzeichnend für die Eigenart der Schöpferinnen und wurde so frisch, gesundem Leben geweiht. Ihr wohlthätiges, ausgiebiges und wandlungsfähiges Organ und ihre warme und verständige Vortragsgabe kamen ebensowohl der trüblichen Kraft einer Alcarba Duh („Schwengbrüll“), wie der sinnigen Jungheit einer Agnes Miegel („Studententische“) und der vaden Schilberungsart einer Ulu v. Strank („Der Lufpan“) entgegen. So brachte der aufbelebte Abend den Hören Genuss und der Vortragenden Ehre und Beifall. Nebenbei: Die Falschbetonung des Wortes „Domina“ (mit Hervorhebung und Dehnung der zweiten Silbe) in dem gleichnamigen Gedicht von A. Miegel war wohl nur ein lausus linguae?

Verliches und Sächsisches.

Die Deutschnationale Volkspartei für die schnelle Durchführung der Besoldungsbestimmungen.

Die Forderung der Deutschnationalen Volkspartei hat unterm 14. Oktober folgende kurze Anfrage an die Regierung gerichtet: Die neuen Besoldungsbestimmungen für die sächsischen Staatsbeamten und Lehrer sind im Landtag schon am 20. Juni 1920 verabschiedet worden. Von da an war Zeit, die Ausführungsbestimmungen zu einem erheblichen Teil vorzubereiten. Die Änderungen, die infolge des Einspruchs des Reichsfinanzministers nötig wurden, ließen sich dann schnell einarbeiten. Der Landtag sollte auch weiterhin den größten Wert auf die schnelle Durchführung legen, indem er trotz seiner Veranlassung am 29. Juli an einer Sonderkammer zusammentrat und die erforderliche notwendige Änderungen sofort beschloß. Vom 20. Juli ab war wiederum, unerwartet des erst am 23. August 1921 ausgegebenen Gesetzes, Gesetzentwurf, unter Mitwirkung der Beamtenorganisationen die Ausführungsbestimmungen in kurzer Frist zu erlassen und dem Reichsfinanzminister vorzulegen. Trotzdem sind bis jetzt diese Besoldungsbestimmungen nicht durchgeführt, soweit sie infolge des Einspruchs des Reichsfinanzministers der Gehälter bedürfen, nicht aber soweit sie Verbesserungen bringen. Das bedeutet bei der zunehmenden Teuerung eine nicht wieder einbringliche Schädigung der Betroffenen, die, soweit sie mit rückwirkender Kraft besser gestellt werden, durch die Auszahlung der fälligen Beiträge Gelegenheit gehabt hätten, in Kleibern und Rührungen sich noch rechtzeitig zu veranlassen. Wie rechtfertigt sich diese lange Verzögerung in der Durchführung der von Landtag mit besonderer Heftigkeit beschlossenen neuen Besoldungsbestimmungen? Will die Regierung dafür sorgen, daß wenigstens noch im Oktober das Gesetz rechts durchgeführt wird, soweit es Verbesserungen bringt? Wir bitten um alobdies schriftliche Antwort an die Kammer des Landtags.

Der Parteiausschuß des Landesverbandes Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei

tagte am Freitag in Dresden. Die brennenden Tagesfragen, die zur Erörterung standen, schiederten der Versammlung von Anfang an einen außerordentlich starken Beifall aus allen drei sächsischen Wahlkreisen. Die organisatorische Frage stand am Anfang der Tagesordnung. Direktor Lehnia, der Vorsitzende des Landesverbandes, betonte die Wichtigkeit der auch nur teilweise Vertretung von Oberkreisen für unsere sächsischen Verhältnisse, während die beiden Reichstagsabgeordneten Dr. Reichert und Dr. Philipp-Borna über die politische Auswirkung der drohenden Teilung mit einigen vertraulichen Nachrichten aus Berliner Kreisen berichteten. Die Versammlung beschloß einstimmig die Abänderung eines Einspruches in letzter Stunde an den Reichstagsrat. Im übrigen galt die Arbeit der Erlebung von organisatorischen und finanziellen Angelegenheiten. Die angelegte Tagesordnung über alle Punkte der Tagesordnung setzte die einstimmige und geschlossene Haltung der Partei und gipfelte in einer einstimmigen Vertrauenskluggebung für die politische und geschäftliche Führung des Landesverbandes Sachsen.

Die Deutsche Volkspartei zur Gemeindereform.

In einer am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Landesverwaltungs-Ausschusses der Deutschen Volkspartei wurde u. a. Stellung zu dem Vorentwurf für die sächsische Gemeindereform genommen und dabei folgende Entschlüsse gefaßt: Der Landesverwaltungs-Ausschuß der Deutschen Volkspartei hat sich in seiner Sitzung vom 15. Oktober 1921 mit dem Entwurf des Ministeriums des Innern zur Gemeindevoraussetzung eingehend beschäftigt und ist dabei zu dem Ergebnis gelangt, daß der Entwurf an drei grundlegenden Mängeln leidet: 1. Er läßt die erforderliche Rücksicht auf die geschichtliche Entwicklung der sächsischen Staats- und Gemeindeverwaltung vermissen. 2. Er liefert die Gesamtverwaltung einseitigen parteipolitischen Einflüssen aus. 3. Er zeigt sich geseheitsbedenklich als äußerst mangelhaft. Einen wirklich zeitgemäßen Ausbau der sächsischen Staats- und Gemeindeverwaltung würde der Ausbau begründet haben.

Reichsverordnungsgelei und Hinterbliebene.

Das Hauptverordnungsamt Dresden teilt folgendes mit: Das Reichsverordnungsgelei vom 12. Mai 1920 brachte den deutschen Opfern des Weltkrieges, Reichsbluten und Hinterbliebenen, war nicht die Erfüllung aller Anforderungen, jedenfalls aber eine noch bedeutende Erhöhung ihrer vorher meist unzureichenden Bezüge. Das Gelei, das mit Wirkung vom 1. April 1920 in Kraft getreten ist, konnte aus verschiedenen Gründen erst heute richtig in Vollzug gesetzt werden. Schon lange vorher wurde jedoch alles daran gesetzt, um wenigstens den Hinterbliebenen, die am schwersten unter der Not der Zeit litten, die Vorteile des neuen Gelebes möglichst bald auszuwenden. Schon am 1. Mai 1920

wurde zu ihren alten Bezügen ein laufender Teuerungszuschlag (40 v. H.), vom 1. August 1920 an eine weitere, nach Umständen abwechselnde laufende Teuerungszuschlag (15 bis zu 70 v. H.) gewährt. Bedürftige Hinterbliebene konnten auch durch die Rückzahlung der Vorstände auf die ihnen nach dem Reichsverordnungsgelei zuhebenden erhöhten Bezüge erhalten. Eine durchgeführte Maßnahme sollte der Erlass des Reichsarbeitsministers vom 28. Oktober 1920 dar, der hauptsächlich für Witwen und Waisen eine beschleunigte Umanerkennung ermächtigte. Da die endgültige Umanerkennung des Reichsverordnungsgeleis weit länger in Anspruch genommen wurde, als in einem vereinfachten und abgeklärten Verfahren, in dem Rückzahlungen und Verordnungsbehörden zusammenwirkten, die näheren Bestimmungen getroffen und die Fälle nach ihrer Dringlichkeit geordnet. Dann sollte das Hauptverordnungsamt die neuen Bezüge umgehend fest und wird sie zur ungesicherten Bestimmung an. In Ausnahmefällen wurden wenigstens die Bezüge gewährt, die den Berechtigten unter allen Umständen zufließen. Nun ist das Gelei der vorläufigen Umanerkennung der Hinterbliebenen im großen und ganzen beendet. Daneben hat bereits die endgültige Umanerkennung der Hinterbliebenen eine erhebliche Zahl erreicht, die heute insgesamt weit über 800 000 Hinterbliebene: sei es vorkaufte, sei es endgültig, unmanerkannt sind und sich der Bezüge des neuen Gelebes erfreuen können. Den Hinterbliebenen solcher Militärpersonen, deren Dienstleistung vor dem 1. April 1920 beendet worden ist, also insbesondere den Opfern der früheren Krieges, bringt das Ministergelei vom 18. Juli 1921 die Vorteile des Reichsverordnungsgeleis. Durch einen Erlass des Reichsarbeitsministers vom 25. August 1921 ist Vorsorge getroffen, daß diese Hinterbliebenen, die wirklich zu den ersten zählen, vom 1. Oktober 1920 an vorübergehend die ihnen nach dem neuen Gelebe zuzubehörenden Bezüge erhalten können.

— **Stadtrat Dr. Körners Nachfolger.** Wie wir in Ergänzung unserer Meldung im Vorabend-Blatt erfahren, wird Stadtrat Dr. Albrecht zum Nachfolger des zurückgetretenen Stadtrats Dr. Körner gewählt werden.

— **Wittungen der Sozialversicherung.** Die Zahl der seit dem 1. Januar 1921 bis 30. September d. J. von der Landesversicherungsanstalt Sachsen bewilligten Invalidenrenten betrug 252 211. Davon sind infolge Todes oder aus anderen Gründen weggefallen 150 104, so daß am 1. Oktober d. J. noch 92 237 Renten bewilligt. Davon sind 52 088 weggefallen, demnach waren am 1. Oktober d. J. noch 39 654 laufende Renten zu zahlen (bei länger als 30wöchiger, aber annehmbarer vorübergehender Krankheit und Erwerbsunfähigkeit) wurden seit dem 1. Januar 1920 15 433 bewilligt. Weggefallen sind 25 995, also liegen am 1. Oktober d. J. noch 6443. Seit Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung am 1. Januar 1921 wurden 15 499 Witwen- und 31 777 Witwenrenten, 1002 Witwenrenten, 34 671 Waisenrenten und 20 Witwenrenten bewilligt. Davon sind infolge Todes oder aus anderen Gründen bereits 287 Witwen- und Waisenrenten, 479 Witwenrenten, 8047 Waisenrenten und 4 Witwenrenten weggefallen, so daß am 1. Oktober d. J. noch 12 582 Witwen- und Witwenrenten, 523 Witwenrenten, 45 024 Waisenrenten und 16 Witwenrenten liegen. Am 1. Oktober d. J. fanden also insgesamt 182 203 Personen, 1798 mehr als zu Beginn des vorangehenden Vierteljahres im Besitze von Renten der sächsischen Landesversicherung. An Kriegsteilnehmer wurden bis Ende September 1921 2926 Invaliden, 22 145 Kranken- und 2 Zuloren, an die Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern 633 Witwen-, 300 Witwenrenten- und 33 487 Waisenrenten, ferner 15 471 mal Witwenrenten und 73 mal Waisenrenten bewilligt. Bis 30. September 1921 wurde Witwenrenten in 27 734 Fällen und Waisenrenten in 2438 Fällen bewilligt.

— **Einschränkung der Verdinglichung im Fleischergewerbe.** Auf Grund der Bestimmungen der Gewerbeordnung bestimmt das sächsische Wirtschaftsministerium, Absetzung für Handel und Gewerbe, für das Jahr 1922, daß in jedem Fleischbetriebe nur ein Lehrling beschäftigt werden darf. Ausnahmen können von den Gewerbeämtern nur auf gemeinschaftlichen Antrag der zuständigen Innungen und Gewerkschaften bewilligt werden. Mehr als zwei Lehrlinge dürfen in keinem Betriebe beschäftigt werden. Schon vorhandene Lehrlinge dürfen ausgenommen werden.

— **Der Landesbeamtenausschuß der Deutschnationalen Volkspartei** nahm in einer am Sonnabend abgehaltenen Sitzung zu den wichtigsten Beamtenfragen Stellung. Es wird uns darüber berichtet: Bei Besprechung der Besoldungsordnung wurde der Verwunderung Ausdruck gegeben, daß die Regierung das Besoldungsgelei noch nicht in Kraft gesetzt und den Beamten die in Auswirkung dieses Gelebes fälligen Gehaltszulagen und Nachzahlungen bis heute vorenthalten hat. Mit Rücksicht auf die Notlage der gesamten Beamtenchaft wurde ein Antrag angenommen, der eine Beschleunigung der Ausführung der Besoldungsbestimmungen forderte. In Verfolg eines Antrages des sächsischen Parteiratens an die Reichsregierung wurde auf Wahrung des Reichsperregeleis dahingehend, daß künftig auch eine

† Gleichzeitige Uraufführung in Leipzig und Stuttgart.

Im Alten Theater zu Leipzig hatte die Uraufführung der mannlichen Trilogie „Spiegelmann“ von Franz Werfel einen starken Erfolg. Der hervorragende Vorführer hatte mit seinem ersten Bühnenerfolg, den „Trojanern“ nach Euripides einen starken Eindruck gemacht. Mit dem „Spiegelmann“ hat er die Bühne erobert. Alle Menschheitsprobleme tauchen wieder auf, neu gewandelt. Wir sehen einen ursprünglichen edlen Menschen im Kampfe mit sich selbst und dem Schicksal. Höheres Streben wird durch irdischen Interessen herabgezogen, Himmelstflug durch hüllische Gewalt angetrieben, schließlich aber durch Selbsterkenntnis und Selbstaufklärung der Sieg erungen. Das Stück ist ein Märchen mit tieferem Sinn. Es spielt im buddhistischen Orient: aber Schauplatz und Kostüm sind nur äußerlich, und Begehnungen auf unsere Zeit, besonders übermäßige politische und literarische Satire bilden überall auf. — Der Inhalt ist etwa folgender: Ein Mann will ins Kloster und **Wacht** dort sein zweites Ich, das dem Stück den Namen gibt, aus einem Spiegel heraus, will die Welt erleben, macht sich des Todes seines Vaters schuldig, verführt die Gattin eines andern, löst sich als Gott an, den Zweifel mit dem Tode befreit, erkränkt sich mit seinem Spiegelmannchen, spricht sich selber vor Gericht das Todesurteil und wird zuletzt als Erlöser geehrt. — **Wunder**, vielgestaltiges, fantschliches Leben spielt sich in diesem Werk vor uns ab. Wundervolle Einzelheiten führen an unser Gefühl: wie die Gestalt der Amme, der Frau des Freundes, Werke klingen auf, von tiefer Einfühlung getragen, in schöne Form geformt. Ein charakteristischer Höhepunkt fehlt dem Werk: es reißt sich Bild an Bild, wie etwa in Strindbergschen Traumstücken. Auch Erinnerungen an „Faust“ und „Peer Gant“ tauchen auf, was aber nicht verwunderlich, da Werfel sich in künstlichem Stoff- und Gedankenkreis bewegt. Direktor Dr. Franke hat eine glänzende Inszenierung, die Baranowski's eindrucksvolle Bühnenbilder unterstützen. Eine bedeutende Leistung hat Schindler als Spiegelmannchen. — Die gleichzeitige Aufführung in Stuttgart unter Spielleitung Holl's und Darstellung des Spiegelmannchen durch Hans Hinterlich, wie uns berichtet wird, nur achtungsvollen Eindruck.

† **Der Kunstverein Nauneh** eröffnete am Sonntag vormittag im Nauneh Stadtmuseum eine Max-Klinger-Gedächtnis-Ausstellung, wozu sich in der Otto-Weinmann-Galerie eine große Zahl Kunstfreunde darunter die Witwe und die Tochter Klinger's, eingefunden hatten. Der Vorsitzende Stadtbaurat Göhre (Nauneh) betonte in seiner Eröffnungssprache, die großen Schwierigkeiten, die der Durchführung entgegenstanden, seien überwunden wor-

den durch die Opferwilligkeit der Erben des Verstorbenen, wie auch der beiden Käufer Kunstmäcine Stadtrat Rudolf Weigand (Nauneh) und Stadtrat Dr. Grohmann-Dermann (Wilsdorfwerda). Am Mittelpunkt der Feier stand die Gedächtnisrede des Münchener Dichters Franz Langhainrich, eines Freundes Klinger's, der den Meister als Mensch und Künstler in höchlich verkürzter Sprache feierte. Die Ausstellung leit Kenntnis ab von dem Künstler und der Kunstweise, die sich die Provinz bewahrt hat mitten im Materialismus unserer Tage. Sie ist nicht nur sehr reichhaltig und vielseitig — sie umfaßt insgesamt gegen 200 Klinger'sche Werke (Skulpturen, Gemälde, Studien, Aquarelle, Zeichnungen und Radierungen, auch einige Klinger-Skulpturen von Hartmann-Weigand befinden sich darunter) — sondern besonders wertvoll dadurch, daß sie viele bisher unbekannte Querschnitte zeigt und die letzte große Einzelradierung Klinger's vorführt, das leider unvollendete Blatt „Der Einsiedler“ oder „Einsiedler und Alx“, von dessen Vorhandensein bisher nur spärliche Erwähnung wussten und das man wohl mit einem Recht als den Schwannengedanken des Künstlers anerkennen darf. — Gleichzeitigkeit mit der Klinger-Ausstellung wurde im Museum die 2. Jahresausstellung des Leipziger Kunstvereins eröffnet, und zwar durch dessen Vorsitzenden, den Naunehener Maler Karl Friedmann, der in seiner Ansprache seiner Freunde darüber Ausdruck gab, daß man — wie die Klinger-Ausstellung beweist — nunmehr befreit sei, auch der Plastik in der Nauneh breiteren Eingang zu verschaffen. So ist das Nauneh Stadtmuseum jetzt Mittelpunkt der Kunstfreunde der Provinz. O. H.

† **Hermann Wulff** in Saarbrücken. Am 18. Oktober 1921 findet in Saarbrücken unter Leitung von Dr. Vodo Wolf ein dreitägiges modernes Wulff-Kongress, Chor- und Orchester-Werke, die an den Programmen berücksichtigt werden sollen, sind, falls das erforderliche Stimmenmaterial in selbständigem Zustand vorhanden ist und dem Wulff die Uraufführung der betreffenden Werke vorbehalten bleibt, spätestens bis 1. Dezember d. J. einzusenden unter der Adresse: Wulff-Kongress, Saarbrücken (für modernes Wulff-Kongress). Nur Musikstücke, denen Mitsprache beizulegen ist, werden dem Wulff wieder angelehnt.

† **Eine Rodenberg-Stiftung für Warburg.** Die Witwe des einzigen Heranwählers der „Deutschen Rundschau“ Julius Rodenberg hat der Universität Warburg 150 000 Mk. als Vermächtnis überlassen zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten, der als geborener Hesse und Warburger Student seiner Heimat und seiner ehemaligen Wirkungsstätte immer ein gutes Gedächtnis bewahrt hat. Warburg hatte Rodenberg bei seinem 80. Geburtstag zum Ehren-

Schlechterstellung der Staatsbeamten gegenüber den Reichsbeamten verboten sein soll, die gegenwärtig in Sachsen in Bezug auf die Anstellung vorhanden ist, wurde der Landtagsfraktion eine Entschließung zugestellt, nach der die sächsische Regierung aufzufordern ist, bei der Reichsregierung in gleicher Richtung vorstellig zu werden. Bei der Besprechung der neuen Dienstklasseneinteilung wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die sächsische Regierung bei den Verhandlungen gegenüber der Reichsregierung auf ihrem bisherigen Standpunkte beharrt und den besonderen Verhältnissen Sachsens Rechnung trägt. Mit Entrüstung nahm der Ausschuss davon Kenntnis, daß im Justizministerium neuerdings Beamtenversetzungen im Gange sind, die sich als politische Maßnahmen des jetzigen Justizministers kennzeichnen. In dem Entwurfe eines Pensionierungsgesetzes, der gegenwärtig dem Reichsrat vorliegt, erblickt der Ausschuss einen Verstoß gegen die Reichsverfassung und einen Verstoß der Beamtenschaft die wohlerworbenen Rechte zu schmälern, den die bürgerlichen Parteien mit allen Mitteln bekämpfen müssen. Mit Bedauern mußte ferner festgestellt werden, daß durch Maßnahmen der Regierung die bisherigen Grundrechte des Berufsbeamtenstandes immer mehr verkümmert werden. Der Ausschuss hält es für seine Pflicht, die sächsische Beamenschaft hierauf ganz besonders hinzuweisen.

Ehrenmal für die Gefallenen der Kreuzkirche. Der Frauenverein der Kreuzkirche hatte am vergangenen Dienstag seine Freunde versammelt, um für das Ehrenmal für die Gefallenen der Kreuzkirche die Drogen zu erwärmen. Oberkonsistorialrat Dr. Kölsch eröffnete die Versammlung und wies darauf hin, wie gerade die Not des Vaterlandes und die Trauer um die Gefallenen und einig machen müsse und zusammenschließen zu gemeinsamer treuer Arbeit, daß es auch durch diesen Dienst helfen könne. Die Vaterland mag ruhig sein. Den Vortrag des Abends hatte Pastorprediger Kölsch übernommen. Er ging aus von den Erfahrungen seiner eigenen kleinen Gemeinde in Oelsau, wo gerade die Fürsorge für die Krieger und die Fortbildung der Gefallenen und ihrer Geschwister die Gemeinde zu einer starken Einheit aufgeschlossen habe, er ging über auf das legendenunmögliche Leben des berühmten Textförderer Caspar René Gregor, der als Siebzehnjähriger freiwillig ins Feld ging und dort als Friedhofsdienst mit der Fürsorge für die Gräber der Gefallenen betraut, seinen Helmschild gefunden hat. Auch unsere Aufgabe sei es, mit der ganzen Liebe unserer Gefallenen zu denken. Auch das Ehrenmal der Kreuzkirche muß ein würdiges Denkmal ihres Heldentums, ein Zeugnis unserer Dankbarkeit werden. Denn draußen hat nicht das gegen das, sondern Liebe gegen Liebe gekämpft, Liebe zum Vaterland, Dinggabe, Opfer. Diese Liebe muß als Siegerin aus dem großen Kriege hervorgehen. Der Abend wurde nunmehr von Gedichtvorträgen und von tiefempfindlichen musikalischen Darbietungen der Damen Fräulein Richter und Fräulein Otto und mit einer Andacht des Pastors Krüger geschlossen.

Jeder Mensch lebt vielmals. Nur eine laube Seele kann ohne Ergriffenheit von dem Vortrage Max Dabrigg, des großartigen, hochgewachsenen Kaufmanns mit dem langen Vollbarte, geblieben sein. Man wird sich schon einmal erheben müssen, die menschliche Kraft, wo sie fühlbar ist, auch für unsere Zeit anerkennen. Max Dabrigg führte etwa aus: Ohne stoffliche Hülle kann keine mechanische Kraft wahrnehmbar werden; sie verschwindet aber nicht mit der Stoffhülle. Lebendige Kräfte, Seelenkräfte, sind ohne Hüllen nicht sinnlich fühlbar; aber wie keine Kraft verloren gehen kann, so auch sie nicht beim Verfall der Hülle. Die Seele, die auf Wanderschaft gegangen ist, körperlich sich wieder ein. Das Streben nach Läuterung treibt sie in immer höhere Formen. Aus pflanzlichem Dasein über tierisches zum menschlichen ist sie gelangt, vorwärtsgerrieben durch die Zunahme an Erfahrungen. Geschaffen mit einem Funken des göttlichen Daseins, hebt sie ins Leben hinein, aber entwicklungsfähig, nicht automatisch zum Guten bestimmt, harten Kämpfen vielmehr zugegeben, weil im Kampf und in der freien Tat allein aller Lebenswert liegt. So ist sie in einem Wachstum von Reinen begriffen, und ihr Denken erweitert sich ins Grenzenlose, und die Liebe, ihr höherer Zweck, verbreitet sich immer mehr, denn jedes neue Dasein bedeutet neue Beziehungen der Liebe. Und im Schöpferdasein soll sie endlich aufgehen, durch die Gnade Gottes. Gott hat Zeit mit den Seelen. Die wirkt das Dasein und ihr mangelnder Wille zum Guten wiederholt auch zurück in der Entwicklung, und wie sie schon einwärts gewendet sind, das wissen sie nicht, weil es sonst ihr Verdienst des richtigeren Lebens als zuvor, führen würde. Aber manches deutet ganz wahrscheinlich auf die Tatsache der Wiedererweckung, so manche offulte Erscheinung, so Träume und die Tatsache von Wunderkürdnen. Es ist unerklärlich, wie Mozart als ein fünfjähriger, ja, als ein Dreijähriger schon so vieles Leben in der Musik offenbaren konnte, wenn er nicht die wunderbaren Fähigkeiten in vielen früheren Daseinen gespeichert hätte und nun nur noch einmal kam, um sie herrlich an den Tag zu legen. Und die Weltordnung mit der verwirrenden Verchiedenheit der Schicksale, die sie aufweist, wäre auch ungerichtet, wenn nicht in einem früheren Leben jeder sich sein Schicksal selbst gesammelt hätte. Ueber dem Kampf, der vielleicht über alle Sterne und führt, schwebt das heilige Symbol des Guten, denn um gut zu werden, darum fällt uns das Leben allerorten so heftig an.

Reichsvereinsgruppe ehem. Kriegsgefangener, e. V., Bezirksgruppe Dresden. Der Reichs-Vereinsgruppe hatte am vergangenen Sonntag unter dem Vorsitzenden des Kameraden H. Vohse eine Versammlung einberufen, in der beschlossen wurde, eine Arbeitsgemeinschaft für den Deutschen Kampfbund gegen die Straffreiheit der feindlichen Kriegsgefangenen für Recht und Wahrheit, die in Breslau, auch in Dresden zu gründen. Der Kampfbund macht es sich zur Pflicht, die Behauptung, Deutschland allein trage die Schuld am Krieg und nur Deutsche hätten im Kriege völkerrechtswidrige Gräueltaten begangen, zurückzuweisen, da diese Behauptung eine ungerichte und unerbittliche Herabwürdigung des deutschen Namens ist. Sie schädigt das deutsche Volk nicht nur in seiner Ehre, sondern untergräbt auch den wirtschaftlichen Aufbau in verhängnisvoller Weise. Ein einträchtiges Zusammenleben der Völker auf dem Boden von Recht und Gerechtigkeit, wie es die ganze Menschheit ersehnt, kann nicht entstehen solange der Wahrheit zum Trost alle Schuld und alle Strafe nur dem einen Volke ankerleitet wird. Aus diesen Gedanken heraus erstreckt der Kampfbund unter Ausschluss jeder parteipolitischen sowie konfessioneller und wirtschaftlicher Interessen folgendes: 1. Weitergehende Verwirklichung des amtlichen Materials der feindlichen Kriegsgefangenen durch Einwirkung auf alle in Frage kommenden Stellen und durch Unterstützung in der Öffentlichkeit zur Bekämpfung des Verhältnisses hierzu. 2. Schaffung einer Geschäftsstelle für die Sammlung und Verwirklichung des Materials. 3. Sofortige Einwirkung durch Wort und Schrift auf die deutsche öffentliche Meinung zum Zwecke der reinen Aufklärung des deutschen Volkes und zwecks Milderung der deutschen Regierung für eventuelle Schritte derselben. 4. Bekämpfung der noch fortdauernden Propaganda der ehemaligen feindlichen Völker, soweit sie eine Verabredung des deutschen Aufsehens in der Welt bezweckt. 5. Aufnahme von Propaganda in einer noch näher festzusetzenden Weise in den neutralen und ehemals feindlichen Staaten im Sinne der Fortsetzung von Recht und Billigkeit. Zum Schluss brachte der Vorsitzende die Hoffnungen zum Ausdruck, daß dieser guten Sache noch viele andere Hände angeschlossen mögen.

Allgemeine Anaplastische Pensionenkasse für Sachsen. Die Generalversammlung findet am 20. Oktober d. J. in Chemnitz statt. Nach dem letzten erschienenen Geschäftsbericht aus dem Jahre 1920 ist die Zahl der aktiven Kassensmitglieder im Berichtsjahre von 45.908 auf 51.405 gestiegen. An Pension- und Rentenempfängern waren Ende 1920 vorhanden 5917 Invaliden, 190 Altersrentner, 7591

Winnen und 1476 Malten. Bezahlt wurden im Berichtsjahre mit Einschluß der Feuerzuzulagen aus der knappschaftlichen Kassenabteilung 6,2 Millionen Mark und aus der reichsgefehligen Kassenabteilung 2,8 Millionen Mark, zusammen also 9 Millionen Mark (gegen 5 Millionen Mark im Vorjahre). Das Vermögen, das nach Versicherungsstatistiken Grundlügen zur Deckung der laufenden Kassenleistungen und der erworbenen Annuitäten angeammelt werden muß, betrug am Jahresende bei der knappschaftlichen Kassenabteilung 60 Millionen Mark, der reichsgefehligen Kassenabteilung 28 Millionen Mark, auf das Jahr 1920 liegt noch nicht vor, weil die Rechnungsstelle des Reichsversicherungsamts wegen der inzwischen eingetretenen Abänderung der Reichsversicherungsordnung die Berechnung der reichsgefehligen Leistungen auf die einzelnen Versicherungsanstalten noch nicht abgeschlossen hat.

Marcell Salzer, der kleine große Vortragsmeister, verbrachte am Sonntag im Künstlerhaus wieder einmal lachende Lebensfreude, die wir in dieser langen Reihe von dunklen Tagen, durch die wir jetzt hindurch müssen, doch so nötig brauchen. Es ist nicht leicht, an Tagen solcher Blüte aus seinem bunten Blütenstrauch von Ebernen, Satiren und lustigen Erzählungen der Sieneser zu gehn, denn immer und immer wieder dröhnte das fröhliche Gelächter durch den bis auf den letzten Platz gefüllten Saal. Salzers Satiren, die Meistmal — wie unpausant! — besonders auf das weibliche Geschlecht gemünzt waren, können nicht weh tun, wenn die Hörer das weiße Gockchen zu würdigen verstehen: „Der sich nicht selbst um Weibchen haben kann, der ist gewiß nicht von den Besen“. Unter den vielen Autoren der Vortragsreihe fehlten auch die größten der deutschen Literatur nicht mit allerbunden Verlen. Mehrere Male waren besonders vertreten der jüngst verlebte Dichter Ludwig Thomas mit seinen bekannten Knabengedichten und anderen Schürren, sowie Hans Reimann, dessen „romantisches sächsisches Märchenpiel“ von der Gründung der Stadt Leipzig nicht gerade zu den geistreichsten, aber doch zu den erdächlichen Gaben gehörte, die der Abend bot, wenn Salzer auch uniere Mundart nicht ganz traf. Im Reichen von Wilhelm Büch klug der Abend heiter und lebensstark aus. Doffentlich beneznen wir dem Sorgenbrenner Salzer noch recht oft in Dresden.

Wohlfahrtspläne. Von Anbeginn der amtlichen Wohlfahrtspläne im amts-hauptmannschaftlichen Pflegebezirk Dresden-Alstadt hat das Wohlfahrtsamt die Besprechung wichtiger, das Volkwohl angehender Fragen für ein reichliches Mittel zur Erreichung der planmäßigen verletzten Ziele erachtet. In dem Bestreben, auch die Allgemeinheit auf den Zweck und die Ziele der Wohlfahrtspläne aufmerksam zu machen, das Interesse für eine tatkräftige Mitarbeit an der Hebung des Bezirkswohls zu wecken und Verbindungen der freiwilligen Wohlfahrtsunternehmungen mit der amtlichen Wohlfahrtspläne zu schaffen, beschließt das Wohlfahrtsamt eine allgemeine Bezirks-Wohlfahrtsbesprechung am Montag, den 21. Oktober, von 10 Uhr nachmittags ab, im Gasthof „Döhler Hof“ — Note Schänke — in Breital-Döhlen abzuhalten. Es laden alle in der sozialen und sozialhygienischen Wohlfahrtsarbeit tätigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen hierzu ein. Die Tagesordnung umfaßt u. a. folgende Punkte: Entwicklung der Wohlfahrtspläne im Bezirke; Familienfürsorge im Bezirke; Soziale Versicherung und Wohlfahrtspläne; Schule und Wohlfahrtspläne; Gemeinde und Wohlfahrtspläne. Den Vorträgen folgt allgemeine Ausdrufe.

Tarif für kaufmännische Angestellte im Einzelhandel. Der Reichsarbeitsminister hat unterm 11. Oktober mit Wirkung ab 1. September 1921 das zwischen dem Arbeitgeberverband für den Einzelhandel Groß-Dresdens (E. V.) einerseits und dem Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Dresden, und dem Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Dresden, andererseits abgeschlossene Tarifabkommen vom 20. August 1921 als Nachtrag zum allgemein verbindlichen Tarifvertrage vom 20. April 1920, das die Gehälter vom 1. September bis 31. Dezember 1921 regelt, für alle in ein vereinblich erklärt. Mit dem angegebenen Zeitpunkte tritt die allgemeine Verbindlichkeit vom 20. November 1920 und der Vereinbarung vom 20. Februar 1921 außer Kraft. Es gelten also die in dem erwähnten Tarifabkommen schiedlichen Gehaltsätze für alle im Einzelhandel beschäftigten Angestellten ohne Ausnahme, also auch für die nichtorganisierten und für diejenigen Organisations, die sich dem Abkommen seinerseits nicht hatten anschließen wollen.

Von der Weidkaserne zum Eigenheim. Ueber dieses Thema spricht in der öffentlichen Versammlung zur Förderung des Heimstättenwesens heute, Dienstag, abends 8 Uhr in der Kaufmannschaft, Otto-Allee, Regierungsbaurat Dr. Tamasko, der bekannte Führer der deutschen Bodenreformbewegung, befindet sich anlässlich des gewerkschaftlichen Heimstättenlehrganges in Dresden und wird jedenfalls auch selbst das Wort ergreifen. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Herbstfest Dresdener Arbeiter. Das Fest wird noch durch eine weitere künstlerische Nummer erweitert werden. Der russische Klub hat in liebenswürdiger Weise eine Balletta-Gruppe zur Verfügung gestellt, die in dem Tanzstück „Ein Traum im Orient“ ihre echt russischen Seiten auf Originalinstrumenten ertönen lassen wird. Diese Kapelle wird auch noch in der Woksalube von Stambul musikalisch wirken. Die Tombola ist sehr reichhaltig ausgestattet worden; vor allem wird der Hauptgewinn — eine moderne Dienenmöbel-Einrichtung — eine besondere Anziehungskraft ausüben. Es ist empfehlenswert, sich Karten im Vorverkauf zu sichern, den die Firmen H. Ries, Seestraße, Residenzkaufhaus und H. Schnell, Weiker Dirsch, übernommen haben.

Der Kampf gegen die Schundliteratur. Der Jugendrat in Dresden teilt uns mit, daß sich seit seinem zweiten Vorstoß gegen die Schundliteratur im August dieses Jahres eine Anzahl Dresdener Weibliche bereit erklärt hat, die von der Buchprüfstelle des Reichsjugendrings als für die Jugend schädlich oder gesundheitsverderbend bezeichneten Bücher und Zeitschriften nicht mehr zu führen.

Esperantolinder in Holland. Drei holländische Besucher des Esperanto-Kongresses in Dresden haben deutsche, esperantosprechende Kinder zum Ferienaufenthalt nach Holland mitgenommen. Die Kinder berichten begeistert über die freundliche Aufnahme und über ihre Eindrücke in Holland, wo sie, wie sie schreiben, wie Götter leben. Die Verhandlung geschieht ausschließlich durch Esperanto, da die Kinder nicht holländisch sprechen. Ein holländischer Esperantist hat bereits wieder 2000 Mark gesendet, damit nächstes Jahr armen deutschen Kindern Reisezuschüsse gewährt werden können. Die Eltern sollten besonders in den Elternräten darauf dringen, daß Esperanto in den Schulen gelehrt wird, um ihren Kindern so manche Zukunftsmöglichkeit zu geben.

Milchpanikereien ohne Ende. Die Milchverfälschungen werden neuerdings in den Hüllen, wo der Betrug als glatt erwiesen angesehen werden kann, scharf von den Gerichten geahndet. Das Dresdener Schöffengericht verurteilte den 5. Jahre alten Landwirt Friedrich August Buchs aus Wilsdorf, der zweimal bei Kontrollen mit teilweise stark gewässertem Milch ertrappt wurde, zu fünf Wochen Gefängnis und 1200 Mk. Geldstrafe oder weiteren 80 Tagen Gefängnis; das Urteil ist in den Zeitungen auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. Der Vorsitzende betonte in der Urteilsbegründung, daß der Angeklagte nur aus ganz schänder Habgier gehandelt habe. Weiter wurden vom Schöffengericht Dresden wegen Milchverfälschungen verurteilt die Zimmermannsweibin Annette Marie Häfel aus Borsdorf zu 100 Mk. und die Landwirtsweibin Anna Becker aus Wilsdorf zu 50 Mk. Geldstrafe. — Das Schöffengericht Radeberg verurteilte die Kuhhalter August Wilschach und Olga Wilschach, beide in Walsau, und zwar ersteren zu 1000 Mk. Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis, die zweite Angeklagte zu 800 Mk. Geldstrafe oder

80 Tagen Gefängnis. In letztgenannten beiden Fällen wurde überdies auf Publikation erkannt, die Verurteilten galten als überführt der Milch teilweise verälscherte Mengen Wasser beigemischt zu haben. — Wegen größerer Milchverfälschungen wurde der 28 Jahre alte, in Seibitz bei Kreischa wohnhafte Milchhändler Johannes Dermann 24 Jahre lang August vom Dresdener Schöffengericht zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Dieser Angeklagte soll für überführt, mehrfach seiner Milch Wasser, und zwar in Mengen zwischen 15 bis 20 (schätz) Prozent zugelegt zu haben. Wegen des Urteils setzte Richter Verurteilung ein, so daß sich jetzt die dritte Strafammer erneut mit diesen Verurteilungen zu befassen hatte. Nach vielkündiger Beweisannahme forderte der Staatsanwalt in denkbar schärfster Form die Verurteilung der Verurteilung, das Gericht kam dem Antrage auch nach und bestätigte das Urteil des Schöffengerichts. An der Urteilsbegründung brauchte der Vorsitzende zum Ausdruck, daß die Strafe noch eher zu niedrig sei, und daß die Handlungsweise nicht scharf genug verurteilt werden könne.

Jakobische. In der für Donnerstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr angelegten Musikalischen Feste werden ausschließlich Werke von Mendelssohn-Bartholdy aufgeführt. Mitwirkende: Konzert- und Chorleiter Karl Jinnel, Georg Keller und der händliche Kirchenchor unter Leitung des Kantors und Organisten Kurt Schöne. Eintritt frei.

Dresdener Ortsgruppe vom Volkstümlichen Valentinstag. Zu der Versammlung am nächsten Freitag, abends 8 Uhr, in der Kreuzkirche 8, L. links, sollen die nächsten Aufgaben für die Bildung der neuen Kirchengemeinde in der Kreuzkirche in Dresden nach einem Referat von Episkopalreferent Herrmann besprochen werden. Danach wird der Vorsitzende Professor Winter über wichtige Vorgänge auf der Landesdeputiertenversammlung in Mittweida berichten. Außer den Mitarbeitern in den Gemeindegruppen sind die weltlichen Kirchenmitglieder, kirchlichen Vereine eingeladen, aber auch sonstige Gemeindeglieder, die sich für die Verhandlungsgeschäfte interessieren sind herzlich willkommen.

Die Vereinigung „Blumenfreunde“ veranstaltete am Sonntag vor vollbesetztem Gefellenssaale einen Lustspielabend. In Szene ging die dreifaktige Gefellenssaale „Nur nicht drängeln!“ von Eismar Hofendahl. Man sieht, wie ein aus Erholungszwecken beständlicher Reiter vom Unwetter überfallen, in eine schiefen verlassene Villa eintritt, sich als Besitzer derselben ausgibt und schließlich von seiner Frau erwischt wird. Das Stück ist reich an sprachlichen Ein- und Ausfällen und lustigen Duetten, die sämtlich recht gut gelungen und vom acht Mann starken Ensemble unter Herrn Siegenbalds Leitung wirkungsvoll begleitet wurden. Mehrere der Duetts mußten unter großem Beifall wiederholt werden. Von den Spielern verdienen besonders hervorgehoben zu werden Herr Jann Schibler als Minna und Herr Max Bach als Deidreich. Regisseur erhielt am Schluß einen mächtigen Applaus mit Schreien; auch sonst gab es noch Blumen. Die Ertrickenen spendeten unermüdlich Beifall. Die Vereinigung kann wieder auf einen vollen Erfolg zurückblicken.

Vereinsveranstaltungen. Reinigung der Kameraden des ehem. Grenadier- und Landwehrregiments 100. Heute, Dienstag 8 Uhr, Kiemeserei mit Damen im Plancheten Lager. — Frauenerverein Vorkadettenverein. Mitgliederversammlung im Kirchengemeindehaus heute, Dienstag, 8 Uhr. Vortrag von Herr Walter mit Fortführung von Lichtbildern: Selbstverleib aus Woklan. Gähne willkommen.

Abhanden gekommenes Fahrgut. Vom Güterboden Dresden-Friedrichstadt ist in der Zeit vom 22. September bis 1. Oktober eine Kiste, die D. M. V. G. Nr. 085324 geschildet war, enthaltend eine Kopiermaschine, abhanden gekommen. Wer über den Verbleib der Kiste mit Inhalt Angaben machen kann, wird nach der Kriminalpolizei bedankt.

Alteher Tag. Am Montag vormittag wurde die Kontinuität der Feuerwehr nach dem Neuen Rathaus gerufen, da im dortigen Wohnhaus ein 24 Jahre alter Kanakgebilde sich in Erstickungsgefahr befand. Nachdem an ihm 10 Minuten lang mit dem Pulmotor Wiederbelebungsvoruche unternommen worden waren, wurde der bewußtlose Beamte mit Unfallwagen nach dem Krankenhaus Friedrichstadt überfahren. Dort stellte ein Arzt den während des Transportes eingetretenen Tod fest.

Freiberg. Unter Anteilnahme von Rat und Stadtverordneten, der weiteren Kreise der Bürgerchaft, zahlreicher auswärtiger Behörden sowie sonstiger Ehren Gäste beging die im Jahre 1861 gegründete freiwillige Turnersektion ihr durch Paradeaufstellung, Prüfung, Raubver und Beschlusses die ihrer ihres 60jährigen Bestehens.

Veipia. Am Sonntag nachmittag in der fünften Stunde wurde die Radler-Passage in der Grimmschen Straße von einem Großfeuer heimgesucht. Die Feuerwehr stellte fest, daß in dem Laden des Friseurs Bahn ein Brand ausgebrochen war, der namentlich an den großen Vorräten an Parfüm, Seifen, Wäsche usw. reiche Nahrung fand. Der Schaden, der nur teilweise durch Versicherung gedeckt ist, beläuft sich auf 150.000 bis 200.000 Mk. Vom Brande in Mitteleidenschaft gezogen wurden noch die über dem Laden befindlichen Stockwerke. Namentlich sind viele Fensterbänke zerstört worden. Auch der Schaden, der durch die Wassermengen anrichtet wurde, ist groß. Der Betrieb in Kuerbachs Keller, der, wie gewöhnlich am Sonntag nachmittag, besonders stark war, wurde wissenschaftlich beeinträchtigt. Gegen 7 Uhr abends konnte die Gefahr als beseitigt gelten. — In diesen Tagen wird Veipia eine Tagung und eine Ausstellung für evangelisch-kirchliche Kunst haben.

Vereinskalender für heute:
Mitt. Handw. Ber. Mitt. Ber. 7 Uhr. Chra-Allee 27.
Dresdener Arbeiter: Probe, 8 Uhr.
Dresdener Vorkadettenverein: Probe, 8 Uhr.
Dresdener Vorkadettenverein: Probe, 8 Uhr.
Dresdener Vorkadettenverein: Probe, 8 Uhr.

Vorschläge für den Mittagsstill.
Rotes Hühnchen mit Kartoffeln.

Ein altbewährtes
Schönheitsmittel
in Guttman's
Cosmas-Seife
DRESDEN



LANZ
LANDBAU-
MOTOREN

Schaffen
in einem Arbeitsgang
ideale Krümelstruktur

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Der Kreisbauern von Bauhen gegen eine Ueberspannung der Kartoffelpreise.

Der Kreisbauern von Bauhen hat sich veranlaßt gesehen, folgende sehr ernste Mahnung an die Landwirte zu richten:

In wiederholten Bekanntmachungen haben sowohl der Bundeskulturrat als der Landwirtschaftliche Bezirksverband, also die berechtigten Vertretungen der Landwirtschaft, die die großen Zusammenhänge zu übersehen vermögen, die Landwirte des Regierungsbezirks aufgefordert, in erster Linie um die Verforgung der engeren Heimat mit Kartoffeln bemüht zu sein. Nach dem einhelligen Beschlusse der am 4. Oktober in Bauhen verammelten landwirtschaftlichen Vertrauensleute sollten hierbei die niedrigst notierten Preise, bis zum 18. Oktober aber nicht über 45 Mk. für den Zentner, gefordert werden. Leider hat es die große Mehrzahl der Landwirte bisher völlig an Mäßigkeit und Einsicht fehlen lassen, und die Abgabe von Kartoffeln an die Verbraucher oder Genossenschaften zu dem vereinbarten Preise hat geradezu eine Ausnahme gebildet. Ich weise mit dem größten Ernste darauf hin, daß die Organisationen der Verbraucher sich den Abmachungen mit den Organisationen der sächsischen Landwirte unterworfen und die Verbraucher von allen ungesellichen Handlungen bis jetzt zurückgehalten vermocht haben. Um so mehr muß erwartet werden, daß auch die Erzeuger sich ihrer Pflichten gegenüber ihren eigenen Vertretern und der Allgemeinheit bewußt bleiben. In klarer Erkenntnis der von einzelnen vielleicht verkauften Lagen richte ich daher an sämtliche Landwirte des Regierungsbezirks die dringende Bitte und Mahnung, ihrerseits alles zu tun, was möglich ist, um die Verbraucher des Regierungsbezirks zu den vereinbarten Preisen mit Kartoffeln zu versorgen. Jeder einzelne fühle sich für die Abwendung unabwehrbarer Unglücks verantwortlich!

Diese Mahnung findet eine Bestätigung in der Tatsache, daß am letzten Montag in Dresden im Großhandel 70 Mk. für den Zentner Kartoffeln gefordert und bezahlt wurden.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung zu Ritzsch wurde die Kartoffelversorgung gleichfalls einen wichtigen Verhandlungspunkt. Auf die Anfrage eines sozialdemokratischen Stadtverordneten, welche Zielsetzung der Rat gegenüber den Wirtschaften in der Kartoffelversorgung einnehme, erklärte Bürgermeister Rwinanenberger u. a.: Die Kartoffelversorgung habe sich eine katastrophale Wendung genommen. Vom Bundeskulturrat sei ein Höchstpreis von 45 Mk. festgesetzt worden, aber in der weiten Umgehung von Ritzsch seien keine Kartoffeln für diesen Preis zu bekommen. Ohne jede Begründung würden 50 Prozent Aufschlag genommen. Sollte die Stadt zur Zeit der Unterhandlungen der Genossenschaften mit der Landwirtschaft Kartoffelkäufe tätigt, so hätte sie damit die Aktion nicht. Sie habe es deshalb unterlassen. Erst nachdem die Aktion der Genossenschaften fehlschlagen sei, habe die Stadt Verträge gemacht, sich mit Kartoffeln einzudecken. Diese seien aber samt und sonders fehlschlagen. Die Landwirte weigerten sich mit der Angabe, sie hätten keine Kartoffeln. Dabei marschierten die Meisten auf wie die Soldaten. Auch aus Schleifen und Vösel sei wegen der unruhigen politischen Verhältnisse nichts zu bekommen. Ebenso seien die Verträge des Beamtenbundes, von der Landwirtschaft Kartoffeln zu erhalten, mißlungen. Auch ihnen gegenüber habe sich die Landwirtschaft gewandelt. Die Stadt habe deshalb davon ab, sich mit Kartoffeln einzudecken. Wenn sie die höheren Preise zöge, so launtere sie diese und freibe sie nur noch in die Höhe. Wenn aber die Landwirtschaft die Bevölkerung Hungern lassen solle, so werde die Stadtverwaltung auch keinen Schritt tun, die Ereignisse aufzuhalten, die die notwendigen Folgen davon sind. Oberbürgermeister Dr. K. A. L. bemerkte: Wenn die Entwicklung so weiterläufe, würde sie notwendigerweise zur Wiederherstellung der Nahrungswirtschaft. Er sei für deren Aufhebung einsetzend, weil er angenommen habe, daß die Landwirte vernünftig sein würden. Er habe sich offenbar geirrt und habe nichts gegen die Wiedereinführung einzusetzen. In der Aussprache wurde noch festgestellt, daß auch die Gänge in der Wucherpreise fortdauern.

Serrnhuter Missionswoche.

Am Sonntagabend wurde die siebente Serrnhuter Missionswoche geschlossen. Die drei letzten Tage brachten Vorträge von D. Schreiber, Berlin, über die einseitige Vertretung des deutschen Missionswesens. Dr. Dipp vom deutschen Institut für arabischen Mission in Tübingen berichtete über die Arbeit der arabischen Mission. Statt 23 Kerze 1914 hat die Mission noch 7 Kerze draußen, doch stehen Neuanforderungen bevor. Prof. D. Hausleiter, Halle, zeichnete die Lage der deutschen Missionsgesellschaften. Sie sind in verschiedener Weise von der Kriegsnöte getroffen. Leipzig, Göttingen, Berlin u. a. haben alle Gebiete verloren, die Rheinische Mission ist fast unversehrt. Insgesamt haben ein Drittel aller Missionare noch draußen und zwei Drittel aller Missionsstationen sind noch in deutschen Händen. Etwa 20 Jünglinge werden ausgebildet. Prof. D. Richter, Berlin, sprach über das südafrikanische Missionsgebiet. Dort wurden 184 000 Christen — d. h. ein Drittel aller farbigen Christen von den deutschen Missionaren gewonnen. Dank der Fürsprache der Bureau wurde die Ausweisung der deutschen Missionare verweigert. Der Vortragende behandelte dann vor allem die so brennend gewordenen Vordränge Südafrikas.

Missionsinspektor Krieger, Bamern, und Missionsinspektor Sted, Neudorf, gaben anschauliche Bilder von dem überraschend schönen Fortgang der Arbeit unter dem Dvambos in Südwestafrika und unter den Papuas in Neuguinea. Ueber die Vertiefung des heimatischen Missionswesens sprach dann Missionsinspektor Beyer, Berlin. Der Hilfsdienst der Heimat hat als Ziel eine wirkliche Missionskirche. Missionsdirektor Knaf, Berlin, führte nach China. Das Handelsabkommen Deutschlands mit China und die Aufhebung der Exterritorialität sowie die politische Herrschaft Chinas stellen auch die Mission vor neue Fragen. Ein geschlossenes Missionsgebiet hat die deutsche Mission in der Provinz Kwangtung. Die amerikanische Mission propagiert Demokratie und Völkerverbund; die deutsche Art sei von Luther bestimmt. Im letzten Vortrag „Theosophie und Anthroposophie“ stellte Prof. D. Richter, Berlin, in großen Zügen die Geschichte der Bewegung und das Bedürfnis zumal der Steinernen Anthroposophie und die ihr eigenartigen Erkenntnismethoden dar. Doch bei aller Anerkennung der Erkenntnismöglichkeiten auf den von Steiner vorgelegenen Wegen seien positive Erkenntnisse nicht erzielt worden, so daß man der ganzen Bewegung mit Vorbehalt gegenübersehen müsse, obgleich sie in Deutschland nicht fremdenförmlich auftritt. Die Ansprache war sehr lebhaft und sehr eindrucksvoll verließ auch die Schlussveranstaltung mit Ansprachen von Bischof D. Hennig, Herrnhut, und Prof. D. Hausleiter, Halle.

Tagung der Eisenbahnbeamten.

Die Landesstelle Sachgen der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Knarüter hielt kürzlich in Dresden ihren Vertretertag ab. An der Versammlung nahmen die Vorsitzenden der Reichsgewerkschaft in Berlin, Schuldt, Busch und Verach, teil. Zum Versammlungsleiter wurde Dienrich (Königsheim) gewählt. Der Vorsitzende der Landesstelle Bloens erläuterte den Geschäftsbericht. Er wies besonders die durch die Besoldungsregelung entstandenen Schwierigkeiten. Im neuen Beamtenratgesetz mühten den Beamtenräten die gleichen Rechte ausgeübt werden, wie den Betriebsräten. Im Anschluß an den Geschäftsbericht wurde durch den Vertretertag folgende Entschliessung einstimmig angenommen:

Die Nachzahlungen aus den Auswertungen der Besoldungsreform, wie Überzahlung, Nachtragshauszahl 1920, Anrechnung der Sordienzahl usw., sind bis heute noch nicht erfolgt. Deshalb trifft auf die Ueberzahlung der Dienstbeamten in das Distrikat. Die Eisenbahn-Generaldirektion stellt die Forderung dieser Arbeiten im Januar 1922 in Aussicht. Auch die Regelung der Besoldung der Betriebsräten und Unterbeamten, also der durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse am härtesten Betroffenen, ist noch nicht erfolgt. Diese Verzögerung ist unerträglich, wenn man berücksichtigt, daß die Entwertung des Geldes erschreckend weiter voranschreitet. In einigen Monaten sind die zur Auszahlung gelangenden Beträge nur noch einen Bruchteil des heutigen Standes wert. Die Erhellung der beteiligten Kreise ist verständlich, zumal es sich um Beträge handelt, die das Reich den Beamten seit länger Zeit schuldet. Ferner ist bekannt geworden, daß die verschiedenen Direktionsbezirke teilweise schon im Laufe dieses Monats, zum größten Teil aber im November, spätestens aber im Dezember, die Arbeiten beendet haben werden. Die am 9. Oktober 1921 togenende Vertreterversammlung der Landesstelle Sachgen der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Knarüter fordert dringend, daß nunmehr mit allen noch an Gebote stehenden Mitteln, unter Einsetzung weniger wichtiger Arbeiten, darauf hingewirkt wird, daß die Beamten, Distrikte, Betriebsräte und Unterbeamten in Höhe in den Besitz der ihnen notwendig gebrauchten Geldmittel gelangen.

Der Vorsitzende der Reichsgewerkschaft, Reichstagsabgeordneter Schuldt (Berlin), referierte lobend über die gemeinsamen Interessen der Beamten in den einzelnen Ländern. Durch die Vereinfachung der Eisenbahnbeamten sei diese Gemeinschaftsarbeit zu einer dringenden Notwendigkeit geworden, sie habe in verhältnismäßig kurzer Zeit schon außerordentliches geleistet. Weder wies darauf hin, daß die parteipolitische Versplitterung der Beamtenschaft die Bekämpfungen derselben erleichtern würde.

Großes Interesse verdient die weiteren Ausführungen über das Kapitel „Eisenbahndienst“. In erster Linie sei daselbst hervorzuheben, daß die Materiallieferanten der Eisenbahn einen Ring bildeten, dessen hohe Erträge in unerschöpflicher Weise die Eisenbahn unwirtschaftlich machten. Wegen einer Ueberführung der Reichsbahnen in Privatbesitz würden sich die deutschen Eisenbahnbeamten mit allen Mitteln wehren. Gegenüberwärtig müsse in diesem Kampfe das letzte gewerkschaftliche Mittel angewendet werden.

Kollege Lange berichtete über die Ortsklasseneinteilung der sächsischen und thüringischen Orte. Die Tagung nahm eine Entschliessung an, in der kürzlicher Protest erhoben wurde gegen die fortwährende Verschleppung der endgültigen Ortsklassenregelung, die nach dem Vorlauf des Rohpreises spätestens am 1. Oktober 1921, mit Verrechnungsantritt am 1. April 1920, wirksam werden sollte. Die Vertreterversammlung forderte: 1. rechtliche Annahme der in den Verhandlungen am 26. Juli und 6. September 1921 in Berlin dem Präsidenten des Reichstages Reichsamtpräsidenten vorgelegten der in den neueren Verhältnissen lebenden Thüringer und sächsischen Beamtenchaft; 2. rechtliche Beteiligung aller prozentualen Staffelung der Feuerungs- und Aenderungsätze nach Ortsklassen.

Vergütung für Vorauszahlungen auf das Reichsnotenpapier.

Auf die im einstweiligen Steuerbescheid über das Reichsnotenpapier festgesetzte zweite und dritte der befristet zu entrichtenden Teilzahlungen, sowie auf den nach Entrichtung dieser Teilzahlungen übrig bleibenden Steuerbetrag können Zahlungen schon vor der Fälligkeit geleistet werden. Soweit solche Zahlungen bis zum 31. Dezember 1921 und mindestens drei Monate vor Eintritt der Fälligkeit der einzelnen Teile in der Höhe geleistet werden, wird eine feste Vergütung von 4 vom Hundert gewährt, d. h. nach 100 Mk. brauchen nur 96 Mk. eingezahlt zu werden. Die Vergütung, die unter Annahme der Vergütung am Reichsnotenpapier getilgt werden sollen, müssen durch 100 teilbar sein. Da sich die Vergütung auf 4 vom Hundert beläuft, muß also der bar eingezahlte Betrag durch 26 geteilt werden können. Wird eine nicht durch 26 teilbare Summe eingezahlt, so wird die Vergütung nur bis zu der Höhe gewährt, bis zu der eine Teilung durch 26 möglich ist. Zur Annahme solcher Vorauszahlungen sind nur noch die Anwartschaften bei den Kassenämtern ausständig. Die Sparkässen und die Reichsbankanstalten besaßen sich mit der Annahme von Vorauszahlungen nicht mehr.

Schwurgericht.

Weineid und Verwahrung einer Urkunde waren die Delikte einer Verhandlung, die sich gegen die 1878 zu Pommern geborene Gattinwitwe Emma Martha Elsa Kölsche richtete. Eine Schwester der Angeklagten besetzte eine Stellung als Wärfrau in einer bekannten hiesigen Konditorei; sie wurde im Sommer 1920 krank und verstarb Ende Februar dieses Jahres. Vor ihrem Tode hatte die Schwester der Angeklagten ein Testament errichtet, und ihre außer der Ehe geborene, jetzt 7 Jahre alte Tochter als alleinige Erbin eingesetzt. Davon hatte die Beschuldigte Kenntnis. Sie wird nach dem Eröffnungsbescheid zur Zeit angeklagt, dies Testament vernichtet und um sich auf Kosten des Kindes zu bereichern, am 14. April vor dem Amtsgericht ein von ihr anfertiertes Verzeichnis aller hinterlassenen Sachen als richtig und vollständig mit dem Tode befreit zu haben, obgleich sie genau wußte, daß wertvolle Wärfrau und andere Sachen nicht mit angeführt, und in ihrem Besitz waren. In langer Vernehmung gab die Angeklagte die ihr zur Last gelegten Handlungen an, sie will ihre verorbene Schwester gepflegt, ihr Geld besorgt und weiter durch Beirathung der Verordnungsbevollmächtigten mehrere Tausend Mark angewendet haben. Die Reuen konnten mehrfach auf unaufrichtigen Aussagen aus, die Schwester sollen beide nicht auf aufrichtigem Gedanken und die Verordnete wiederholt geäußert haben, für ihre Schwester habe sie später einmal nichts übrig. Nach dem Wahrrunde der Geschworenen wurde die Angeklagte nur des fahrlässigen Falshandels und der Verwahrung einer Urkunde für schuldig befunden und demnach am 1. April 6 Monate Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Bermischtes.

Verhältnisse wegen diplomatischen Landesvertrags. Unter dem Verdacht, Aktenstücke oder Urkunden, welche die Rechte des Deutschen Reiches gefährden könnten an eine fremde Macht ausgeliefert zu haben, ist der Schriftleiter der periodischen Zeitschrift „Freie Presse“, Heinrich Wand, auf Veranlassung des Oberreichsanwalts verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Der Verhaftete hat vor einiger Zeit in dem genannten Blatt durch die Veröffentlichungen über die „Gasse West“ schwere Besoldungen gegen eine große Anzahl von Offizieren, auch gegen den Prinzen von Preuß, ausgelassen, für die er in dem dann gegen ihn anhängig gemachten Verleumdungsprozess nicht den Wahrheitsbeweis erbringen konnte. Er wurde dann zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Wand soll nun versucht haben, sich durch einen Selbstmord, der gleichfalls in Haft genommen ist, aus dem Reichsarchiv in Potsdam, wo bekanntlich das deutsche Schriftliche Material, das während der Kriegsjahre vom Generalstab gesammelt worden ist und das später bearbeitet werden sollte, Urkunden zu beschaffen, um sie einer fremden Regierung auszuliefern.

Wäldereien für Papiergeld? Die deutsche Reichsbank geht damit um, nach amerikanischem Beispiel der Drucker eine „Wälderei für Papiergeldscheine“ anzuschaffen. Die Durchschnittdauer einer Banknote ist nämlich nur 3 Tage; in den Vereinigten Staaten hat man jedoch — und dort werden täglich nur 7000 Dollars gedruckt, was gar nichts gegenüber dem deutschen Massenverbrauche an Papiergeld bedeutet — mit der „Schneiderei“ die besten Erfahrungen gemacht.

Internationales Studentenheim. Der Sohn von James Rockefeller hat die Mittel für ein internationales Studentenheim in New York gestiftet. Das Gebäude liegt unweit der Columbia-Universität.

Die Wiederkehr der Nadel in der Mode. Für den Mann ist mit der Kleidung der Frau die ihm ja überhaupt in so mancher Hinsicht ein großes Geheimnis anhaftet, der Begriff der Nadel verknüpft. Daß die Damen an ihren Toiletten allerlei festzuhalten haben, erscheint ihm selbstverständlich. Wenn er sich aber gegenwärtig in einer Damenversammlung um eine Nadel bemühen würde, so dürfte er keine erhalten können, denn die Nadel war in den letzten Jahren aus der Mode so gut wie verschwunden. Während sonst die Schöne allerlei an ihrer Nadel festzuhalten hatte oder sich Schreien und Wädel mit Nadeln befestigte, gibt das einfache Kleid aus einem Stück ebenso wenig wie der Jumper Veranlassung zu derartigen künstlichen Hilfsmitteln. In der Form des Anlegens war bei den Damen eine stille Revolution vor sich gegangen. Es war nicht mehr, wie eine Modeschriftstellerin bemerkt, „eine Angelegenheit der Krone“, sondern eine Angelegenheit des Kopfes und der Hüfte. Bei dem Anlegen eines Jumpers oder eines anhängenden Kleides macht man mit dem Kopf den ersten Antritt, um hineinzuweisen, und in einen Rock legt man einfach hinein. Die Hüfte der Anzüge, Hosen, Westen, Wädel und Nadeln die früher bei der Toilette verwendet wurden, war dabei aufgehoben und diese nadellose Welt hatte zum mindesten den Reiz des Praktischen für sich. Man oder verschwindet der Stil des einfachen losen Gewandes wieder; Wädel und Hüften, Draperien und Garnierungen federn zurück; die vom Rock getrennte Hüfte wird mehr getragen, und so dürfte auch die Nadel wieder zu der unzerrenlichen Behälterin der Dame werden, die sie früher gewesen ist.

Als das höchstegelegene Haus der Erde, das von Menschen bewohnt wird, bezeichnet W. Darcourt Bath in der „Nature“ eine Steinhütte, die sich in der Nähe des Gipfels des Donka-Passes im Norden von Sikkim in Tibet befindet. Diese Hütte wird bewohnt von einem tibetianischen Bauernkommando, das aus vier bis fünf Mann besteht. Die Höhe des Passes beläuft sich nach den trigonometrischen Berechnungen auf 18 100 Fuß, so daß sich also diese menschliche Behausung mehr als 18 000 Fuß über dem Meeresspiegel erhebt. In dieser Höhe ist der Sauerstoffgehalt der Luft nur noch halb so groß als dem Meeresspiegel. Es ist nur den tibetianischen Bergbewohnern möglich, sich so hoch längere Zeit aufzuhalten, denn das Hochplateau, auf dem sie ihr Leben verbringen, ist zwischen 15 000 und 16 000 Fuß hoch. Die Hütte wird jedoch nur wenige Wochen in der wärmsten Zeit des Sommers von den Bewohnern bezogen, so daß man dieses höchste Haus der Welt nicht als dauernde Wohnung von Menschen in Anspruch nehmen kann. Als die höchste beständig bewohnte Behausung wird daher eine Hütte in den Anden zu gelten haben, in der peruanische Hirten das ganze Jahr hindurch in einer Höhe von 17 100 Fuß wohnen.

Der Zoo als Ort der Erhebung. Stephen Leacock, Professor für Nationalökonomie an der Mc-Gill-Universität in Montreal, ist ein gelehrter Humorist. Er hält sich gegenwärtig in England auf und hat einem Interviewer anvertraut, der einzige Ort Londons, wo er zum Denken Anregung und Ruhe finde, sei der Zoologische Garten. Er gehe dahin jeden Morgen, sobald für das Publikum geöffnet werde. Die gleiche Meinung habe, woran bei dieser Gelegenheit von einer englischen Zeitung erinnert wird, auch der britische Staatsmann George Vandham. Er ging vor allem der Vögel willen dorthin. „Wenn ich vor den Menschen stehe“, so schrieb er an seine Schwester, „will ich auch keine Affen sehen“; ich gehe vielmehr zu den Vögeln. (Papageien gehören nicht zu den Vögeln; sie stehen nicht an, der eben dem Haus der Gemeinen entkommen ist.) Von den Vögeln begehe ich mich zu den Elefanten. Ich habe alle Halbheit, wenn ich vierzehn Tage im Unterhaus ausbrachte habe. Vögel und Elefanten, die ewige Beweglichkeit und die monumentale Ruhe, sind es dann, die mich zu trösten und zu erheben vermögen.“

Haarschneiden mit Musik. Die Zeitung, die unsere Haarfühler und zur Unterhaltung in die Hand drückt, und die man sich dann zwischen den händernden Fingern des Friseurs zu entziffern bemüht, ist für das Bestreben der amerikanischen und englischen Kollegen, es ihren Patienten behaglich zu machen, ein überwundener Standpunkt. Sie besitzen jetzt Haarschneidestellen, in denen es Musik, Tee und Kuchen gibt. Die musikalische Begleitung besteht freilich, wie die Stimmungsbilder zeigen, die die englischen Zeitungen von dieser neuen Erfindung zeigen, aus einzelnen meist aus Gassenhauern und Tänzen, und man ist wohl noch nicht darauf verfallen, daß im „Barber von Sevilla“ bereits für das Repertoire des Friseurs eine beziehungsreiche Weisen geschaffen worden sind. Jedenfalls muß ein Haarschneider dort jetzt musikalisch sein und sich im Rhythmus des Einklebens und im Klappen der Scheren der begleitenden Musik anzupassen verstehen.

Sächsischer Nachrichten Nr. 491 Dienstag, 18. Oktober 1921 Seite 5

Stentel-Trompeten Die Marke der strengsten Grundsätze!

Turnen - Sport.

Vereinskalender

Wichtige Mitteilungen (Nr. 18) des Gauverbandes.

Geschäftsstelle: Dresden, Kreuzstraße 15, 2. Fernruf 1684. Roffenberger: Wilhelm Vohmann, Dresden, Großenhainer Straße 154. Vorsitzender: Gau Ostschlesien im R. W. V. G., Dresden, Postfachamt Dresden Nr. 1400.

Wahlklasse des Gauverbandes vom 10. Oktober.
In der Wahlklasse R. T. V. Großenhain gegen Großenhain 97 wird festgestellt, daß Selzer, Dager, Wählsch und Richter keine Mitglieder von Großenhain 97 sind. Wegen Verstoßes gegen § 61 der D. V. Bestimmungen erhält Großenhain 97 eine Geldstrafe von 150 Mk. Danke (Großenhain 97) wird wegen Falschung von Spielkarten bis zum 15. Februar 1922 disqualifiziert. Der Protokoll-Sportfreunde Freiberg zum Spiel 388 wird abgelehnt. Das Spiel war nicht zu unterbrechen, denn der Spieler vom T. V. Völsch verließ das Spielfeld nur, um eine Unterbrechung des Spiels zu vermeiden. Es lag hier keine Verletzung der Regel 2 vor. Der Verstoß R. T. V. Großenhain gegen § 6. Nebenamt kann nicht festgehalten werden, da die Aufschreibungen nicht einwandfrei nachgewiesen werden können. Der Protokoll-Tortuna zum Spiel 388 wird auf Grund Regel 8 abgelehnt. Der Protokoll-Tortuna zum Spiel 270 wird auf Grund von Regel 10 anerkannt. Die Verhandlungen von Wendrich und Kreyhagen (Tortuna) bestehen aus Nichts. Der Protokoll von Großenhain 97 zum Spiel 57 wird abgelehnt. An Punkt 1 nach Regel 8 und 15 (Großenhain) gibt es kein Recht. Das Vorhaben im Strafraum geübt ist, an Punkt 2 und 3 gemäß Regel 8. In der Verleumdung Streichen gegen Großenhain 97 erhält der Spielführer Danke (Großenhain) einen öffentlichen Verweis. Gebenreder (Großenhain 97) erhält wegen unvorsichtlichen Benehmens dem Schiedsrichter gegenüber eine Geldstrafe von 50 Mk. Für das außerordentlich niedrige Strafmaß sind lediglich die zurück im Großenhain herrschenden Verhältnisse maßgebend gewesen. Die Angelegenheit Spielvereinigung zur Hebung der Mittelklasse Joseph Dienbaums wird vertagt. Wegen unentschiedenen Spiels zur Gauvorhandlung erhalten 05-Eintracht und Spielvereinigung je eine Geldstrafe von 20 Mk.

Wahlklasse des Gauverbandes vom 10. Oktober.
Sportbrüder wird wegen Nichterhalten des Anhangs mit 50 Mk. Strafe bestraft; aus gleichem Grunde erhält Großenhain 97 ebenfalls eine Geldstrafe von 50 Mk. Max Schlegel (Guts-Mutts) erhält eine Geldstrafe von 50 Mk. wegen Veröffentlichung einer geheimen Abmachung in seinen beiden Eingangsblättern „Leg“ Nr. 24 und „Kampf“ Nr. 38. Bei dieser Gelegenheit macht der Gauverband nochmals darauf aufmerksam, daß in allen Eingangsblättern der Anhangswahl unbedingt eingehalten ist. Jede Zuwiderhandlung wird bestraft.

Der nächste Gaustag findet Sonntag, den 21. November 1921, abends 8 Uhr statt. Tagungslokal und Tagesordnung wird noch bekannt gegeben.

Neue Termine. Für Sonntag, den 8. November, sind folgende Spiele angelegt: Spiel 40 um 2 Uhr, Schiedsrichter Ring; Nr. 138 um 11 Uhr, Schiedsrichter 66; Nr. 180 um 9 Uhr, Schiedsrichter T. S. R.; Nr. 105 um 11 Uhr, Schiedsrichter Tortuna; Nr. 202 um 11 Uhr, Schiedsrichter Radly; Nr. 226 um 9 Uhr, Schiedsrichter R. S. R.; Nr. 240 um 9 Uhr, Schiedsrichter R. T. V.; Nr. 245 um 11 Uhr, Schiedsrichter 05-Eintracht; Nr. 320 um 9 Uhr, Schiedsrichter Rosenport; Nr. 350 um 11 Uhr, Schiedsrichter Dresden; Nr. 382 um 11 Uhr, Schiedsrichter Sportklub; Nr. 411 um 2 Uhr, Schiedsrichter Brandenburg; Nr. 432 um 11 Uhr, Schiedsrichter Spielvereinigung; Nr. 490 um 9 Uhr, Schiedsrichter Guts-Mutts; Nr. 498 um 9 Uhr, Schiedsrichter Völsch; Nr. 507 um 2 Uhr, Schiedsrichter Guts-Mutts; Nr. 507 um 11 Uhr, Schiedsrichter Völsch; Nr. 608 um 11 Uhr, Schiedsrichter Sturm; Nr. 675 um 9 Uhr, Schiedsrichter Blafewitz; Nr. 688 um 11 Uhr, Schiedsrichter Schwel. Sonntag, den 14. November: Spiel 209 um 11 Uhr, Schiedsrichter Sportklub; Nr. 220 um 9 Uhr, Schiedsrichter Guts-Mutts; Nr. 222 um 9 Uhr, Schiedsrichter 66; Nr. 240 um 10 Uhr, Schiedsrichter Brandenburg; Nr. 300 um 9 Uhr, Schiedsrichter R. T. V.; Nr. 374 um 9 Uhr, Schiedsrichter T. S. R.; Nr. 411 um 2 Uhr, Schiedsrichter Ring; Nr. 492 um 11 Uhr, Schiedsrichter Spielvereinigung; Nr. 508 um 11 Uhr, Schiedsrichter 1908; Nr. 542 um 11 Uhr, Schiedsrichter Rosenport; Nr. 562 um 2 Uhr, Schiedsrichter Dresden; Nr. 604 um 2 Uhr, Schiedsrichter R. T. V.; Nr. 604 um 2 Uhr, Schiedsrichter Streichen; Nr. 604 um 11 Uhr, Schiedsrichter Sportfreunde Freiberg; Nr. 604 um 11 Uhr, Schiedsrichter 97; Nr. 630 um 11 Uhr, Schiedsrichter Teuben; Nr. 643 um 9 Uhr, Schiedsrichter Sportbrüder; Nr. 665 um 9 Uhr, Schiedsrichter Schwel. Sonntag, den 20. November:

Rasenport.
Schlagball. Nachdem am vergangenen Sonnabend die erste Jugendmannschaft Dresden die 1. Mannschaft der Lausitzgemeinde mit 26 : 27 schlagen konnte, fanden sich am Sonntag, dem 27. September, Dresden 1. und Lausitz im Wettspiel gegenüber. Nachdem Dresden 1. und Lausitz mit etwa 15 Punkten über, legte Lausitz ein feierliches Tempo vor, doch mußte sich bei Abwehr der diesjährige Spielermeister trotzdem mit 72 : 67 Punkten als geschlagen bezeichnen, was um so mehr zu beachten ist, da Lausitz keine feste diesjährige Mannschaft zur Stelle hatte. Am gleichen Tage früh wurde nach mehrtägigem Spiel Dresden 2. von Kötzschenbroda 2. mit 69 : 61 geschlagen. Nachmittags spielte eine kombinierte Mannschaft von Dresden gegen Turverein Babelsberg 1. und konnte zwei Spiele mit 62 : 45 bzw. 40 : 12 für sich entscheiden.

Wasserport.
Das Schwan- und Wettswimmen der Schüler- und Jugendabteilung des S. R. Völsch war ein voller Erfolg für den Veranstalter. Die über Erwartung große Zuschauermenge folgte der eifrigen Abwicklung der Kämpfe mit regem Interesse. Naturgemäß beanspruchte die Schilferhaffel die größte Aufmerksamkeit. Auch dieses Mal bewies das König-Georg-Gymnasium seine Überlegenheit, konnte es doch seine stärksten Gegner; die Dreifaltigkeit auf den traditionellen zweiten und das Niedersächsische Seminar auf den dritten Platz verweisen. Dieser Sieg ist das beste Zeugnis für die im Verein geleistete Arbeit. Die Kämpfe innerhalb des Vereins zeigten, daß der Nachwuchs doch schon ein recht guter ist. Das als Einzige angeordnete Schwimmrennen lief lebhaftesten Wettlauf hervor. Für die nötige Sicherheit sorgte ein an Brückenböden erinnerndes „Wirtelbügeln“ der großen und kleinen Jungen. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein Vampionspiel, der im verdunkelten Saal geschwommen, bis sehr relativ ausnahm. Die Siegerverleihung beschloß dieses Fest.

Bogen.
Breitenkreuzer holt in Dresden. Wie wir erfahren, ist es der von letzten Großkampf in Dresden bekannten Sports-Direktion E. Bredrich nach langen Bemühungen gelungen, den ersten Schweregewichtsschützen Haus Breitenkreuzer für einen zweiten Großkampf in Dresden zu gewinnen. Breitenkreuzer ist heute einer der populärsten Bogen in Deutschland. Der Kampfer Breitenkreuzer ist bisher unerreicht. Er schlug unter anderem die Schweregewichtsschützen von Danemarck Bob Gerecht, von Holland Weidrod und eine Reihe von englischen Bogen beherrschte. Sein Gegner ist Bruno Schmidt II, genannt der Bänder, der mit demselben Gewicht von 160 Pfund wie Haus Breitenkreuzer in den Ring geht. Schmidt ist ein riefenhafter Mann, dessen Bogen im Neuen und Geben ausserordentlich ist. Er schlug den Amateurschweregewichtsschützen von Deutschland Dittmann und erst am 18. Oktober den Schweregewichtsschützen der Berliner Spio Pöger, dessen körperliche Qualitäten bekannt sind. In diesem trugen Hans Korn (Frankfurt) und Tom Jürgens (Danemarck) ihren Namen auf, der sehr spannend an wahren verweist. Das weitere Kampfen Dresden Amateure. Die Kämpfe finden wieder im Friedrichsplatz statt, und zwar am 28. Oktober. Die Veranstaltung ist eine Festlichkeit für Dresden und umschließt es sich, rechtzeitig sich mit Karten zu versehen. Der Vorverkauf findet im Javalidenbank statt.

Verschiedenes.
„Wanderer“ feiert auch bei den diesjährigen Rennen am Schwabenberg bei Budapeß. Am Sonntag, den 9. Oktober, fanden die im vorigen Jahre vom Königl. Ungarischen Automobilklub zum ersten Male nach dem Siege wieder veranstalteten Rennen für Automobile und Motorräder am Schwabenberg ihre Wiederholung. Die Kämpfe wurden von vielen erstklassigen Fabrikanten beehrte Veranstaltung, der eine reiche Zuschauermenge bewohnte, geschätzte sich für „Wanderer“ nach einem anderen Erfolg, als der vorjährige Wettbewerb. Nachdem in dem Rennen für Motorräder in der Klasse für Maschinen bis zu 500 Kubikzentimeter „Wanderer“ den 1. und 2. Platz belegt hatte, konnte diese Worte auch nach das beste Resultat in dem Rennen für Bogen bis zu 1,5 Meter Ausdehnung für sich buchen. Welche Siege wurden vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Die 5,077 Kilometer lange Kursstrecke mit Einbungen bis zu 15 Prozent legte der Sieger des Motorrad-Rennens, Herr Doman, Budapeß, in 9 Min. 42 Sek. zurück, während der Sieger des Automobil-Rennens, Herr Barbi, Budapeß, 7 Min. dazu benötigte.

Spiel Nr. 148 um 2 Uhr, Schiedsrichter Ring; Nr. 567 um 11 Uhr, Schiedsrichter Teuben; Nr. 603 um 2 Uhr, Schiedsrichter Guts-Mutts; Sonntag, den 27. November: Spiel Nr. 130 um 10 Uhr, Schiedsrichter Spielvereinigung; Sonntag, den 18. Dezember: Spiel Nr. 300 um 10 Uhr, Schiedsrichter Guts-Mutts; zum Spiel 601 stellt Teuben und zu Nr. 826 Babelsberg die Schiedsrichter. Terminänderungen. 23. Oktober: Spiel 650 Beginn 9 Uhr; Nr. 778 Beginn 1 Uhr; Nr. 790 Beginn 9 Uhr. Das Wiederholungs-Spiel Nr. 102 findet am 18. November, vormittags 11 Uhr (Schiedsrichter Radly) statt. Strafen: Böhm (Dresden) 5 Mk., leicht Sieger, Spiel 670; S. T. V. Dresden 10 Mk., 100, Spiel 681; Gossow 20 Mk., 112, Spiel 682; Vaugetried 20 Mk., 112, Spiel 687; Sportbrüder 10 Mk., 130, Spiel 694; Gossow 10 Mk., 112, Spiel 710; Strafe Arthur Böhm (D. S. R.), „Kampf“ Nr. 41, wird aufgehoben. Niederbühl 20 Mk., 112, Spiel 697; Favorit 20 Mk., 112, Spiel 697 Verichtigung: Strafe Franz Schubert (Sturm), „Kampf“ Nr. 41, betr. Spiel 697 und nicht 507. Postkoppel 10 Mk., Spiel 218. Verichtigungen zur Veröffentlichung im „Kampf“ Nr. 41: Sportbrüder 10 Mk., Strafe, 130, Spiel 688, und D. S. R. 10 Mk., Strafe zum Spiel 608. Strafe T. V. S. 20 Mk., „Kampf“ Nr. 41, wird aufgehoben. Strafe Sportbrüder 10 Mk., „Kampf“ Nr. 41, wird aufgehoben.

Spielformulare betz. Wir weisen nochmals auf § 124, Abs. 2 hin, ferner sind die Formulare leserlich auszufüllen, bei unrichtigem Weiter ist Zuteilung zu verweigern. Beim Prüfen der Formulare ist schärfste Aufmerksamkeit zu verwenden. Die Bestimmungen des § 60 des D. V. sind eingehend zu befolgen. Wir weisen nochmals auf den Befehl des Gauverbandes hin, daß in derartigen Fällen nicht nur die Vereine, sondern auch die betreffenden Spieler bestraft werden.

Schiedsrichter-Ausschuh. Nach beendeter Prüfung werden als Schiedsrichter befragt: Ernst Schildt, Erich Schubert, Bruno Krieger, Wita Karst, Fritz Vogt, Max Schubert, Fritz Zünig, Kurt Demmel, Wita Böhm, Fritz Barthel, Hermann Gschlich von Reichen 08, Martin Wagnard, Carl Richter, Kurt Döring, Wilhelm Höfner von Guts-Mutts Weiden. Die nächste Vollziehung der Schiedsrichter-Vereinigung findet am Donnerstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr im Restaurant „Zum Tucher“, Weberstraße, kleines Zimmer, 1. Stock, statt. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. Nachdem der Termin zur Einreichung der gewünschten Angaben über die geprüften Schiedsrichter der einzelnen Vereine laut Bekanntmachung im „Kampf“ Nr. 41 verstrichen ist und diese Angaben noch von einem großen Teil der Vereine fehlen, wird die Frist bis 22. Oktober verlängert, außerdem Verstrahlung eintritt. Maßnahmen in der Vereinigung betz. Anfolge äußerlicher Anweisungen mit der größte Teil zur Annahme der praktischen Prüfung in die zweite Runde der Verbandsspiele verlegt werden. Die nächste Prüfung findet Freitag, den 16. November, vormittags 9 Uhr in Schwabisch Gausdorf, Kleine Plauenische Straße 2, statt. Anweisungen hierfür haben die Vereine bis spätestens Sonnabend, den 13. November, an H. Groß, Dresden 10, Stephanienstraße 26, einzureichen. Später eingehende können nicht berücksichtigt werden.

Unruhig in der Vereinigung legt sich wie folgt zusammen: Kurt Blase (S. T. V. Jahn), Dömann, Reichel, Walter (Frankenburger) Schriftführer, Dresden, Reichelstraße 53, Bruno Gress (1908), Rik. Seifert (Ring) und Arno Neumann (D. S. R.) als Mitglieder. Die Vereine werden darauf aufmerksam gemacht, daß die in Jugendleiterungen gefassten Beschlüsse für sie verbindlich sind. Wenn ein Verein durch Nichtvertraten von diesen Beschlüssen keine Kenntnis erhält, so hat er die Weiterungen selbst zu tragen.

Nächster Jugendleiterstag. Dienstag, den 18. Oktober, abends 7 Uhr, Schwabisch Gausdorf, Kleine Plauenische Straße 2, Tagesordnung: Bericht über den Verband-Jugendleiterstag in Halle und Verschiedenes. Donner, 1. Vorsitzender.

Der Verein für Turnen und Bewegungsspiele Turnklub hielt am 15. d. M. eine Mitgliederversammlung ab, in der u. a. mitgeteilt wurde, daß das diesjährige Sitzungsfest am 6. Dezember im Saale des Zoologischen Gartens stattfinden soll. Weiter wurde, um vielen Wünschen nachzukommen, beschlossen, eine Rad- und Wädhengabe zu schaffen. Die hierfür bereits gemachten erprobten Väter verdienen großes Lob. Die Leitungskunden sind den Teilnehmern entnommen, auf Donnerstags nachmittags von 5 bis 7 Uhr feierlich (Turnhalle Volkshaus Bismarckstraße). Alle Eltern und Erzieher, die ihren schulpflichtigen Kindern auch während des Winters Gelegenheit zu gesunder Weiterbildung verschaffen wollen, seien auf diese Veranstaltung im Turnbetrieb der Turnklub ganz besonders hingewiesen.

REINER WEINBRAND
in FRIEDENSQUALITÄT
MARKE:

Goldstück
Vertrater: Hugo Skudlinski, Dresden-A., An der Falkenbrücke 2a. Telefon 22101.

J. STÜCK-NCH.F.A.G. WEINBRENNEREI
HANAU a/M.

Biel Geld
Iparen Sie, wenn Sie sofort bei uns kaufen
Glauche
Velour und Affenhaut
in reiner Wolle, für Mantel, glatt und gewellt.
130 und 140 cm Br. 145,00, 120,00, 95,00
Klein- **Damenhüte** in Schwarz, blau, weiß, grün, braun, etc. 85,00, 75,00
Anzugstoffe und Somerspun
in verschiedenen Mustern und Farben
Meter von 140,00 bis 150,00
Klein- **Stammgarne** in marine, für Anzüge und Kostüme.
150 cm breit. Meter 165,00, 100,00
Klein- **Gabardine** in Schwarz, blau und weiß.
130 cm breit. Meter 140,00 und 120,00
Das Wiederkehrer besonders entgegenkommen.
Friedmann & Söhne, Amalienstraße 13
1. Stock, kein Laden, daher besonders billig

C. G. KLETTE JR.
Dresden, Galeriesstraße 7
Erstes Haus für vornehme Pelzwaren

Sie kaufen wie eine Biene wenn Sie unsere gezeichneten Haarschuhe tragen. Kein Brennen der Füße, keine Schwellen, keine schmerzhaften Gelenke, keine Krämpfe, keine Verrenkungen, keine Anzeichen, keine Blasen, kein Druck an empfindlichen Stellen, keine Blasen, kein Rheumatismus mehr; anstrengend, weich, elastisch, ausdauernd.
Gewisse für sichere dauernde Stütz, auch in den ungewohnten Fällen, u. ebenfalls Brauchbar bei anderen gezeichneten Schuhen.
Strickguth-Gebrüder
Winzer & Co., Berlin O. 27, Kreuzstraße 11.
Hilfswort: **Franz Lorenz**, Weißbrotstraße 28.
Dresden: Lud. Herz, Bismarckplatz 4.
Leipzig: M. Nordheimer, Heinrichstr. 5.
München: Fr. Nummer, Maßmannpl. 4, 2. r.

Antiquar. Bücher
und Zeitschriften
kauff!
Akad. Buchhandlung Drossel,
Bismarckpl., Fernsprecher 2411.

Brillanten
jeder Ort, echte Perlen, Perlenkollern, Rubinen, Smaragde, Uhren, Gold- und Silbersachen, Leihhausscheine, und von auswärts, sowie ganzer Familienschmuck
haben heute hohen Wert.
Ich kaufe dieselben und Sie erhalten bei mir
kostenlose Wertangabe
Über zu verkaufen Gegenstände, Uhren- und Schmuckstücke bei mir nicht zu bezagen. Bei Wunsch komme überall hin.
Genath, Trompeterstraße 9, 1. Etage.
1 Minute von der Prager Straße. Telefon 19471.

M. & R. ZOCHER
Büro-Möbelausstellung
Schreib- u. Kontormaschinen
Ringstr. 15
am Bismarck-Denkmal.

Ich komme sofort und kaufe Brillanten Gold- u. Silber-Gegenstände Zahngelbisse Berier- u. andere Teppiche best. Möbel, Meißner Porzellane g. Nachlässe usw.
Diskretion zugesichert. Ohne Verb. 18 St.
H. Gefren, Am See 38
Dresden. Fernspr. 11462

Pelz-Haus
Rich. Bulge vorm. Paul Köhler
Tel. 17731 6 Landhausstraße 6 Gegr. 1864
Altes, erstklassiges, reelles Spezial-Haus der Branche.
Große Auswahl in jeder Pelzart, Spezialität Mäntel, Geh- und Sportpelze von nur eigener, bester Werkstättenarbeit.
Solideste Preise. Zwanglose Bezahlung.
Feine Maßarbeit. - Reparaturen. - Pelze für Besuche.

Gold-, Silber-, Platin-Gegenstände und Bruch, Zähne und Gebisse
kauft
Schwarz, Seestraße 17, II.
Telephon 17618.

Weißkohlabfälle
Zenner M. 5.- hat abzugeben
C. S. G. Schmeider, Seminarstraße 10.

Börsen- und Handelsteil.

Gewinne 5. Klasse 179. Städt. Landes-Lotterie.

Table with lottery results for the 5th class, listing numbers and their corresponding prizes.

Entscheidungen des Reichsfinanzhofes.

Capitalertragsteuerpflicht der zu einer Konfuzamasse gehörigen Aktien. Der Ausschuss, dass die zu einer Konfuzamasse gehörigen Aktien...

Vorzugsaktien, von 30% und 20% Sondervergütung (i. H. 30%)

an die Stammaktien und 500 M an die Genussaktien, die sofort in Dresden bei dem Bankhaus Philipp Ellmeyer...

Sächsische Elektrizitätswerk- und Straßenbahn-Aktiengesellschaft

in Plauen i. V. Der Aufsichtsrat beschließt, einer zum 28. November d. J. einzuberufenden außerordentlichen Hauptversammlung...

Oberösterr. Eisen-Industrie, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Gleiwitz.

Der Aufsichtsrat beschließt, eine einzuberufende außerordentliche Hauptversammlung zum Antrag zu stellen, die bestehenden 25 Millionen Mark Vorzugsaktien...

Wunderlich & Comp. Aktiengesellschaft, Altwasser i. Schlesien.

Die Gesellschaft beruft am den 15. November d. J. eine außerordentliche Hauptversammlung ein, mit dem Zwecke, das Grundkapital der Gesellschaft auf 1.750.000 M. zu erhöhen...

Braunföhren-Aktiengesellschaft Vereinigte in Neuschloß.

Der am 5. November d. J. einberufene Hauptversammlung wird die Verteilung einer Dividende von wiederum 9% auf die Prioritätsaktien...

Dresdner Kurse vom 17. Oktober.

Table of stock prices for various companies in Dresden as of October 17th.

Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 17. Oktober.

Table of market prices for various commodities and goods in Dresden.

Leipziger Kurse vom 17. Oktober.

Table of stock prices for various companies in Leipzig as of October 17th.

Berliner Metallmarkt vom 17. Oktober.

Aluminium Kupfer 1000-1025, Zinn 1000-1025, Blei 1000-1025, Silber 1000-1025, Gold 1000-1025.

Wochen- und Monatskurse.

Wochen- und Monatskurse für verschiedene Waren und Dienstleistungen.

Rechtsregister. Eingetragen wurde: der Verein unter dem Namen: „Richtwärtiger fischer Landesverband Sachsen“...

Konkurse, Zahlungskonkurrenzen usw.

Bankrott des Kaufmanns, Konkursverfahren, Zahlungsunfähigkeit.

Gezogen mit 450 Mark

Table of lottery results for the 450 Mark prize class.

Gezogen mit 200 Mark

Table of lottery results for the 200 Mark prize class.

Gezogen mit 100 Mark

Table of lottery results for the 100 Mark prize class.

Gezogen mit 50 Mark

Table of lottery results for the 50 Mark prize class.

Gezogen mit 25 Mark

Table of lottery results for the 25 Mark prize class.

Gezogen mit 10 Mark

Table of lottery results for the 10 Mark prize class.

Gezogen mit 5 Mark

Table of lottery results for the 5 Mark prize class.

Kapitalertragsteuerpflicht von Hypothekenzinsen.

Die Kapitalertragsteuerpflicht von Hypothekenzinsen ist durch das Urteil des Reichsfinanzhofes vom 14. Dezember 1920...

Dresdner Börse vom 17. Okt. (Fortf. v. d. Vorabend-Blatt.)

Beste fest lagen von Elektrizitätswerten und Fahrrad-Aktien Bergmann mit 145%, Elektra mit 85%, junge Pöge mit 50%...

Produktenbörse in Dresden vom 17. Oktober.

Gett und Mehl. Weizen 250-255, Roggen 202-205, Wintergerste 230-240, Sommergerste, Hafer 205-210...

Wegrechte. An der getriebenen Dresdner Börse wurden folgende Wegrechte gehandelt:

Wegrechte gehandelt: Baumwollspinnerei Zwilch & Co. mit 2000% und Dresdner Gärtnerei mit 205%.

Treuhandbank für Sachsen Aktiengesellschaft, Dresden.

Am 15. d. M. trat Herr Alfred Erhardt, bisher Prokurist der Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft Dresden...

Kaufmanns-Debitoren-Landesbank.

Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 12 Millionen Mark.

Sächsische Gußstahlwerke in Döhlen.

Der Aufsichtsrat schlägt der auf den 10. November einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 25% (30%) und eines Bonus von 10% vor.

Sondermann & Eier, K.G. in Chemnitz.

Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf 15% fest. Die Verwaltung teilte mit, daß der Geschäftsgang im neuen Geschäftsjahre...

Rechtsregister. Eingetragen wurde: der Verein unter dem Namen: „Richtwärtiger fischer Landesverband Sachsen“...

Konkurse, Zahlungskonkurrenzen usw.

Bankrott des Kaufmanns, Konkursverfahren, Zahlungsunfähigkeit.

Rechtsregister. Eingetragen wurde: der Verein unter dem Namen: „Richtwärtiger fischer Landesverband Sachsen“...

Konkurse, Zahlungskonkurrenzen usw.

Der ausführliche Berliner Kurszettel befindet sich auf Seite 10.

Advertisement for DEGEA bread, featuring an image of a loaf and text: 'Neu: DEGEA mit Aufstell-Vorrichtung. Das Qualitätsbrot bequemes sauberes Bäckeln ohne Eisenwechsel. Keine überflüssige Hitze. Keine Ermüdung des Handgelenks. Überall erhältlich. Kerlicht Gesellschaft, Berlin O 17.'

Berliner Kurse

vom 17. Oktober 1921.

(Cher. (Gewähr.)

Table with multiple columns listing various stock market indices and prices, including 'Deutsche u. Stadtanl.', 'Transportwerte', 'Kolonialwerte', 'Bank Aktien', 'Industrie-Aktien', and 'Ausländische Anleihen'.

Stellenmarkt Bautechniker Architekt - für sofort ab... Stellenmarkt Scholar oder Wirtschaftsgelhilfen... Stellenmarkt Freimelker...

Achtung! Bel voller Auszahlung kaufe Haus... Suche hi. Grundstück... Als Kapitalanlage... Modernes Villengrundstück... Fabrik-Grundstück...

Wohnungen Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer... Junger Mann... Hausmädchen... Junger Kaufmann... Verkäufer... Inspektor-Stallung-Gesuch... Jung. Landwirt... Friseur...

gebildetes junges Mädchen... Wirtschafterin... Verkäuflerin... Wirtschafterin... Stütze... Klinik... Stubenmädchen... Hausmädchen...

einige ältere Hengste... Elegantes Ponggespann... Suche zu kaufen Personen-Auto... Gr. Handwagen... Kupee, Eiche-Zimmer... Feinste Tafelmargarine... La Schweinefleisch... Karosserie... Klein-Auto... Obstbäume...

Gebr. Motorrad... Feine Preiselbeeren... Albin Leichsenring... Tigerfell...

Habe noch 200 Waggon anerkannter besten Maschinen-Prelltorf... Torfwerk Alt-Strunz, Inh. Otto Schulz...

gebildetes junges Mädchen... Wirtschafterin... Verkäuflerin... Wirtschafterin... Stütze... Klinik... Stubenmädchen... Hausmädchen...

Wohnungen Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer... Junger Mann... Hausmädchen... Junger Kaufmann... Verkäufer... Inspektor-Stallung-Gesuch... Jung. Landwirt... Friseur...

einige ältere Hengste... Elegantes Ponggespann... Suche zu kaufen Personen-Auto... Gr. Handwagen... Kupee, Eiche-Zimmer... Feinste Tafelmargarine... La Schweinefleisch... Karosserie... Klein-Auto... Obstbäume...

Gebr. Motorrad... Feine Preiselbeeren... Albin Leichsenring... Tigerfell...

Habe noch 200 Waggon anerkannter besten Maschinen-Prelltorf... Torfwerk Alt-Strunz, Inh. Otto Schulz...

gebildetes junges Mädchen... Wirtschafterin... Verkäuflerin... Wirtschafterin... Stütze... Klinik... Stubenmädchen... Hausmädchen...

Wohnungen Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer... Junger Mann... Hausmädchen... Junger Kaufmann... Verkäufer... Inspektor-Stallung-Gesuch... Jung. Landwirt... Friseur...

einige ältere Hengste... Elegantes Ponggespann... Suche zu kaufen Personen-Auto... Gr. Handwagen... Kupee, Eiche-Zimmer... Feinste Tafelmargarine... La Schweinefleisch... Karosserie... Klein-Auto... Obstbäume...

Gebr. Motorrad... Feine Preiselbeeren... Albin Leichsenring... Tigerfell...

Habe noch 200 Waggon anerkannter besten Maschinen-Prelltorf... Torfwerk Alt-Strunz, Inh. Otto Schulz...

gebildetes junges Mädchen... Wirtschafterin... Verkäuflerin... Wirtschafterin... Stütze... Klinik... Stubenmädchen... Hausmädchen...

Wohnungen Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer... Junger Mann... Hausmädchen... Junger Kaufmann... Verkäufer... Inspektor-Stallung-Gesuch... Jung. Landwirt... Friseur...

einige ältere Hengste... Elegantes Ponggespann... Suche zu kaufen Personen-Auto... Gr. Handwagen... Kupee, Eiche-Zimmer... Feinste Tafelmargarine... La Schweinefleisch... Karosserie... Klein-Auto... Obstbäume...

Gebr. Motorrad... Feine Preiselbeeren... Albin Leichsenring... Tigerfell...

Habe noch 200 Waggon anerkannter besten Maschinen-Prelltorf... Torfwerk Alt-Strunz, Inh. Otto Schulz...

gebildetes junges Mädchen... Wirtschafterin... Verkäuflerin... Wirtschafterin... Stütze... Klinik... Stubenmädchen... Hausmädchen...

Wohnungen Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer... Junger Mann... Hausmädchen... Junger Kaufmann... Verkäufer... Inspektor-Stallung-Gesuch... Jung. Landwirt... Friseur...

einige ältere Hengste... Elegantes Ponggespann... Suche zu kaufen Personen-Auto... Gr. Handwagen... Kupee, Eiche-Zimmer... Feinste Tafelmargarine... La Schweinefleisch... Karosserie... Klein-Auto... Obstbäume...

Gebr. Motorrad... Feine Preiselbeeren... Albin Leichsenring... Tigerfell...

Habe noch 200 Waggon anerkannter besten Maschinen-Prelltorf... Torfwerk Alt-Strunz, Inh. Otto Schulz...

gebildetes junges Mädchen... Wirtschafterin... Verkäuflerin... Wirtschafterin... Stütze... Klinik... Stubenmädchen... Hausmädchen...

Wohnungen Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer... Junger Mann... Hausmädchen... Junger Kaufmann... Verkäufer... Inspektor-Stallung-Gesuch... Jung. Landwirt... Friseur...

einige ältere Hengste... Elegantes Ponggespann... Suche zu kaufen Personen-Auto... Gr. Handwagen... Kupee, Eiche-Zimmer... Feinste Tafelmargarine... La Schweinefleisch... Karosserie... Klein-Auto... Obstbäume...

Gebr. Motorrad... Feine Preiselbeeren... Albin Leichsenring... Tigerfell...

Habe noch 200 Waggon anerkannter besten Maschinen-Prelltorf... Torfwerk Alt-Strunz, Inh. Otto Schulz...

gebildetes junges Mädchen... Wirtschafterin... Verkäuflerin... Wirtschafterin... Stütze... Klinik... Stubenmädchen... Hausmädchen...

Wohnungen Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer... Junger Mann... Hausmädchen... Junger Kaufmann... Verkäufer... Inspektor-Stallung-Gesuch... Jung. Landwirt... Friseur...

einige ältere Hengste... Elegantes Ponggespann... Suche zu kaufen Personen-Auto... Gr. Handwagen... Kupee, Eiche-Zimmer... Feinste Tafelmargarine... La Schweinefleisch... Karosserie... Klein-Auto... Obstbäume...